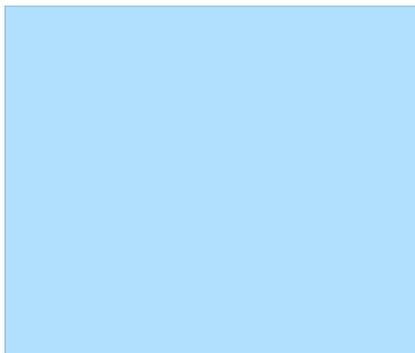




Überarbeitete Fassung

Integriertes Handlungskonzept für die Solinger Nordstadt - „Der bunte Stadtteil mit Zukunft“



**Der bunte Stadtteil
mit Zukunft**



Geschäftsführung:

Dr. Paul G. Jansen

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders

Dipl.-Ing. Dominik Geyer

HRB Köln 36154

Bachemer Str. 115

50931 Köln-Lindenthal

Postfach 41 05 07

50865 Köln

Fon 0221 94072-0

Fax 0221 94072-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de

www.stadtplanung-dr-jansen.de



Integriertes Handlungskonzept für die Solinger Nordstadt - „Bunter Stadtteil mit Zukunft“

Autorin

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders

Mitarbeit

Dipl.-Geogr. Bettina Gringel

cand. ing. Cordula Feigs

In dem nachfolgenden Text verzichten wir zugunsten einer besseren Lesbarkeit auf die Schreibweise „Innen“ bei Bürger, Nutzer, Anlieger etc. Selbstverständlich sind immer gleichzeitig und chancengleich Männer und Frauen angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist.



1	EIN INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT FÜR DIE SOLINGER NORDSTADT	1
1.1	Ausgangssituation im Stadtteil und gesamtstädtischer Ansatz	1
1.2	Zielsetzung des Integrierten Handlungskonzepts	4
1.3	Bearbeitungsschritte und Grundlagen des Integrierten Handlungskonzepts	5
1.4	Aufbau des Konzepts	6
2	ANALYSE DES UNTERSUCHUNGSRAUMS	8
2.1	Portrait der Solinger Nordstadt	8
2.1.1	Abgrenzung des Planungsraums	8
2.1.2	Ein Rückblick in die Geschichte des Stadtteils	9
2.2	Bevölkerungsstruktur	10
2.3	Städtebauliche Charakterisierung von Teilräumen	12
2.3.1	Konrad-Adenauer-Straße	14
2.3.2	Rathausplatz und Bahntrasse	14
2.3.3	Friedhof und Umgebung	15
2.3.4	Westliche Nordstadt	16
2.3.5	Kreuzstraße und Umgebung	16
2.3.6	Kronprinzenstraße	17
2.4	Analyse Wohnbereiche und Straßenraum	17
2.5	Analyse Grün- und Bewegungsräume	19
2.6	Analyse Versorgungsstruktur	23
2.7	Analyse Öffentliche und soziale Infrastruktur	25
2.8	Verkehrssituation und Wegeverbindungen	29
2.8.1	Status quo und Analyse	29
2.8.2	Möglichkeiten für eine Verkehrsentslastung für die Konrad-Adenauer-Straße	30
2.8.3	Das Ringstraßenmodell – Ein Vorschlag der Aktionsgemeinschaft Konrad-Adenauer-Straße	31
2.9	Aktuelle Planungen und Baumaßnahmen	34
2.9.1	Städtebauliches Konzept für den Rathausplatz	34
2.10	Umgestaltung der Korkenziehertrasse im Rahmen der Regionale 2006	34
2.11	Ideen und Anregungen aus der Bürgerbeteiligung	35
3	ÜBERSICHT ÜBER STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES STADTTEILS	37
3.1	Bevölkerungsstruktur	37
3.2	Wohnen und öffentlicher Raum	37
3.3	Grün- und Bewegungsräume	38
3.4	Versorgungsstruktur	39
3.5	Soziale Infrastruktur	39
3.6	Verkehrliche Situation und Wegeverbindungen	40
4	ZIELE FÜR DIE STADTTEILERNEUERUNG	42
4.1	Soziale Stabilisierung und Wohnqualität erhöhen	42
4.2	Stärkung der Funktionen und der Konrad-Adenauer- Straße	42
4.3	Vielfältige Förder- Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	42
4.4	Lebendiger Stadtteil mit positivem Image	42
4.5	Stärkung des Bewohnerengagements und neue Kooperationsstrukturen	43
4.6	Integration als Querschnittsthema	43



5	ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE UND HANDLUNGSFELDER	44
5.1	Vorgehensweise	44
5.2	Konrad-Adenauer-Straße	44
5.2.1	Öffentlicher Raum und verkehrliche Situation	44
5.2.2	Förderung der Ethnischen Ökonomie	47
5.2.3	Abbau von Leerständen in den Ladenlokalen	49
5.3	Städtebauliche Entwicklung und öffentlicher Raum außerhalb der Konrad-Adenauer-Straße	50
5.4	Grünräume, Spiebereiche und Wegeverbindungen	53
5.5	Maßnahmen der Wohnungswirtschaft	55
5.6	Kinder, Jugendliche, und Soziales	56
5.7	Integration	59
5.8	Einbindung von Eigentümern	60
5.9	Bürgerbeteiligung, Identität und Image	61
6	ARBEITSSTRUKTUREN	63
6.1	Kooperationspartner	63
6.2	Projekt- und Quartiersmanagement	63
7	ÜBERSICHT DER MAßNAHMEN UND KOSTEN	64
8	ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	64

Tabellen

Tabelle 1	Bevölkerungsstruktur	11
Tabelle 2	Arbeitslosigkeit	11

Abbildungen

Abbildung 1	Luftbild der Solinger Nordstadt	8
Abbildung 2	Teilräume	13
Abbildung 3	Grünräume	22
Abbildung 4	Nutzungsstruktur	36

Fotos von:

Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH:

Cordula Feigs, Bettina Gringel

Stadt Solingen: Erich Ortmann, Andres Wendenburg

1 Ein Integriertes Handlungskonzept für die Solinger Nordstadt

1.1 Ausgangssituation im Stadtteil und gesamtstädtischer Ansatz

Die Solinger Nordstadt ist ein vielfältiger und urbaner Stadtteil nördlich der Innenstadt, der durch Wohn- und gewerbliche Nutzung geprägt ist. Öffentliche Grünflächen sowie kulturelle und soziale Einrichtungen runden das Bild ab. Altes und Neues, Traditionsbetriebe und moderne Arbeitswelten stehen nebeneinander. Auch die Menschen in der Solinger Nordstadt leben in multikulturellem Ambiente: Viele Nationalitäten leben mit alteingesessenen Solingern friedlich zusammen.

Es bedarf aber kaum eines zweiten Blicks, um nicht auch die vielen Probleme zu erkennen, die schon seit geraumer Zeit beobachtet werden. Die Situation hat mittlerweile eine Dimension erreicht, in der eine erhebliche Abwertung des Stadtteils zu befürchten ist.

In der Summe weist die Solinger Nordstadt beachtliche städtebauliche, soziale, infrastrukturelle und funktionale Mängel auf. Dies gilt besonders für die Konrad-Adenauer-Straße, die die räumliche Mitte des Stadtteils bildet und an der sich die Versorgungseinrichtungen befinden. Die vierspurige Straße stellt einen Angstraum und eine nur schwer zu überwindende Barriere dar. Die Konrad-Adenauer Straße war in früheren Zeiten eine gute Einkaufsadresse; heute zeichnet sie sich durch Leerstände, hohe Fluktuation und Besetzung der Ladenlokale mit nicht deutschen Nischenbetrieben aus; auch die Stadtparkasse und selbst der Drogeriemarkt Schlecker haben ihre Filialen an diesem Standort geschlossen. Schon lange leidet die Konrad-Adenauer-Straße unter dem Image, dass hier nur ausländische Geschäfte zu finden sind. Alles zusammen hat zu einem Trading-down-Prozess geführt, und der Standort stellt sich für Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen als schwierig dar. Das negative Image des Stadtteils ist vor allem durch die Situation auf der Konrad-Adenauer-Straße bestimmt.

Fehlende Grünwegeverbindungen zwischen den vorhandenen öffentlichen, aber nicht mehr zeitgemäß gestalteten Grünflächen sowie bestehende Sicht- und Zugangsbarrieren wirken sich zusätzlich negativ auf den Lebensraum Solinger Nordstadt aus. Problematisch ist auch die Situation für Kinder und Jugendliche. Es fehlen Betreuungs- sowie Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Die Nordstadt ist Solingens Stadtteil mit dem höchsten Anteil an nicht deutscher Bevölkerung. Die damit einhergehenden umfassenden Segregations- und Integrationsprobleme bedürfen im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts einer besonderen Betrachtung.

Ein Quartier mit Kontrasten



Kernproblem Konrad-Adenauer-Straße und Leerstandsproblematik



Obwohl die Probleme des Stadtteils seit langem bekannt sind, konnten die verschiedenen benannten Verbesserungsansätze noch nicht verfolgt werden, da zunächst die Aufwertung der Solinger City im Fokus der Stadtentwicklung stand. Danach wurde der Schwerpunkt auf die Erneuerung der Südlichen Innenstadt im Rahmen der Regionale 2006 gesetzt. Die nördliche Innenstadt als Teil des Innenstadtkonzepts, das vom Rat 1991 beschlossen und das im Jahr 2000 fortgeschrieben wurde, ist aber nun „an der Reihe“; dazu gibt es verschiedene politische Beschlüsse.

Anfang der 90-er Jahre verabschiedete der Rat der Stadt Solingen das noch heute gültige Innenstadtkonzept. Viele der dort geplanten Projekte sind bereits umgesetzt und tragen zur Qualitätssteigerung der Innenstadt bei. In den letzten Jahren wurde mit Unterstützung der Regionale 2006 vor allem die Südliche Innenstadt als Teil des Innenstadtkonzeptes planerisch angegangen und eine Reihe strukturwirksamer Projekte wie das Forum Produktdesign, die neuen Haltepunkte und der neue ZOB inkl. Stadtplatz am Graf-Wilhelm-Platz baulich umgesetzt. Nachdem diese Maßnahmen in großen Teilen abgeschlossen sind bzw. im nächsten Jahr abgeschlossen werden, soll nun in konsequenter Abarbeitung des Innenstadtkonzeptes die Nordstadt in den Fokus genommen werden, die ebenfalls bereits damals als ein wesentlicher Baustein des Innenstadtkonzeptes enthalten war. Da sich zwischenzeitlich die Situation in der Nordstadt als Eingangstor in die Solinger Innenstadt massiv verschlechtert hat und die Probleme und Merkmale eines benachteiligten Standorts immer deutlicher werden, besteht erheblicher Handlungsdruck in der Nordstadt.

Ausgelöst durch die positiven Erfahrungen mit der Entwicklung und Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes im Stadtteil Solingen-Fuhr hat die Stadt Solingen bei der Stadtteilentwicklung in den letzten Jahren verstärkt den Fokus auf Stadtteile gerichtet, in denen sich vielfältige Problemfelder überlagern. Insgesamt vier Stadtteile (Fuhr, Hasseldelle, Zietenstraße und Nordstadt) wurden auf dieser Basis in Solingen identifiziert und abgegrenzt. In allen Stadtteilen werden die im Rahmen der Sozialen Stadt entwickelten Kontextindikatoren mittlerweile als Grundlage für die Arbeit und Beobachtung des jeweiligen Stadtteils genutzt. Drei dieser Stadtteile, in denen mittlerweile auch Bürgervereine und organisatorische Strukturen vorhanden sind, haben ein Quartiersmanagement, welches durch die Stadt Solingen finanziert wird. In der Nordstadt sind diese Strukturen noch nicht vorhanden. Diese Ausrichtung auf die vier genannten Stadtteile war dementsprechend auch die Basis für die Berücksichtigung im Rahmen des Regionalen Ansatzes zur Sozialen Stadt/Regionale 2006. Hier war die Nordstadt mit ersten kleineren Maßnahmen insbesondere zum Thema Ladenlokale enthalten.

Nach dem Auslaufen des Stadtteils Fuhr aus der Förderung soll der Stadtteil Nordstadt sowohl aufgrund der vorhandenen Probleme aber auch in zeitlicher und räumlicher Fortsetzung des Innenstadt-

Aktuelle Planungen als Potential



konzeptes nun deutlich als Schwerpunkt der zukünftigen Stadtteilentwicklung angegangen werden.

Denn die Nordstadt hat neben den vielen Problemen auch viele Potentiale aufzuweisen. Der innerstädtische Stadtteil bietet in den verkehrsberuhigten Seitenstraßen zur Konrad-Adenauer-Straße, in denen Wohnumfeldverbesserungen durchgeführt wurden, gute Wohnqualitäten. Die Nordstadt beherbergt zudem viele wichtige Einrichtungen wie z. B. Rathaus, Theater- und Konzerthaus, Jugendeinrichtungen wie das Rollhaus sowie das interkulturelle Haus der Begegnung. Ein großes Potential des Stadtteils ist das Engagement seiner Bewohner. Mit den aktuellen Planungen zur kompletten Bebauung des Rathausparkplatzes und damit der Schaffung einer neuen Mitte auf der Konrad-Adenauer-Straße mit neuem Rathaus, Wohnen, Hotel und einem zentralen, zur Konrad-Adenauer-Straße gelegenen Stadtplatz wird ein wichtiger städtebaulicher Impuls gesetzt. Mit der Umsetzung der Planung und im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts besteht die Möglichkeit, öffentliche und private Initiativen optimal auf einander abzustimmen und zu bündeln. Dies geschieht vor allem im Bewusstsein um die Knappheit der öffentlichen Mittel und schafft größere Planungs- und Investitionssicherheit für alle.

Mit der Umsetzung des Fuß- und Radwegs Korkenziehertrasse ist am Rande der Nordstadt ein vielfältiges und lebendiges Freizeitangebot geschaffen, das für die Nordstadt genutzt werden muss. Auch durch die Einbindung der Nordstadt in das Projekt „Wohnen und Arbeiten in der Sozialen Stadt – Regionale 2006“ sind erste wichtige Schritte getan, um den Stadtteil aufzuwerten. Beispielhaft sei das Teilprojekt „Ladenlokale in der Nordstadt“ zu nennen, bei dem sich vor allem die Geschäftsinhaber und -betreiber engagieren. Ein besonderer Schwerpunkt für die weitere Bearbeitung wird die stärkere Einbeziehung der nicht deutschen Betriebsinhaber sein.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Stadt Solingen sich schon seit langer Zeit mit umfassenden Konzepten um die Integration und Partizipation ihre Bewohner bemüht. Dieses Engagement der Stadt Solingen wurde mit dem Integrationspreis des Bundesministeriums des Inneren und der Bertelsmann-Stiftung gewürdigt. Das ausgezeichnete ganzheitliche Integrationskonzept „Vision Zusammenleben 2010“ wurde in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit den Akteuren erarbeitet. Über zwei Jahre haben sich die Vertreter der freien und öffentlichen Träger und Selbstorganisationen getroffen und die Grundlagen und Inhalte des Zusammenlebens aller Nationen in der Stadt gelegt. Auch mit dem Projekt MISS-Mehrsprachigkeit im Internet wird auf die unterschiedlichen Nationalitäten eingegangen.

Ebenfalls besonders zu betonen ist, dass in der Nordstadt eine Vielzahl von Akteuren und Multiplikatoren und vor allem die Wohlfahrtsverbände als Kooperationspartner zur Mitarbeit an einer ganzheitlichen Stadtteilerneuerung bereit stehen. In vielen Vorge-

sprächen betonen alle, die vor Ort arbeiten, wie wichtig eine Verbesserung der Situation in der Nordstadt ist.

Um das Integrative Handlungskonzept auf den Wünschen der Bewohner basieren zu lassen, wurde auch für die Nordstadt und das vorliegende Konzept eine umfassende Bürgerbeteiligung durchgeführt. Immer zu beachten ist, dass alle Planungen und Maßnahmen nur dann eine Chance haben, positiv für den Stadtteil zu wirken, wenn auch der Stadtteil insgesamt in seinen Funktionen gestärkt und seine soziale und städtebauliche Problematik behoben wird. Dabei gilt es, besonders die zugewanderten Bewohner des Stadtteils chancengleich und mit zielgruppenspezifischen Methoden zu beteiligen.

Da so viele Projekte in der Planung bzw. schon in der Umsetzung sind und eine gewisse Aufbruchstimmung erreicht ist, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, den ganzheitlichen Anspruch der Stadteilerneuerung mit diesem Handlungskonzept zu forcieren. Mit dem Konzept wird die Klammer geschaffen, die alle Einzelbausteine verbindet. Die Solinger Nordstadt ist ein gewachsener Stadtteil mit vielen Gegensätzen. Diese Gegensätze gilt es, mit den in diesem Konzept beschriebenen Maßnahmen zu einem stimmigen Gesamtbild und einer neuen positiven Identität für die Nordstadt zusammenzufügen.

1.2 Zielsetzung des Integrierten Handlungskonzepts

Die Planungen und Projekte, die sich auf verschiedene Räume konzentrieren und sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der Nordstadt befassen, standen bisher nebeneinander; es fehlte ein umfassendes Gesamtkonzept, das mit dem Integrierten Handlungskonzept und dem Rahmenplan nun vorliegt. Das Integrierte Handlungskonzept gibt einen Überblick über die Probleme und Qualitäten und formuliert Ziele, die zu einer positiven Entwicklung des Stadtteils führen. Das Konzept enthält einen umfassenden Maßnahmenkatalog, der auch die bestehenden Planungen, Projekte und Arbeitskreise aufnimmt. Im Integrierten Handlungskonzept findet die Verknüpfung der einzelnen Projekte und Planungen statt.

Das Integrierte Handlungskonzept und der Rahmenplan sind die planerischen Grundsteine, mit denen die Nordstadt als lebenswerter Wohn- und Arbeitsstandort erhalten und aufgewertet werden kann. Ziel ist weiter, die Nordstadt als familienorientiertes, innerstädtisches Wohnquartier zu stärken und weiterzuentwickeln. Der Fokus liegt auf der ganzheitlichen Entwicklung der Solinger Nordstadt, bei der die soziale, funktionale und städtebauliche Situation gleichgewichtig begutachtet wird und die in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Kultur, Soziales und Verkehr zu integrierenden Lösungsvorschlägen führt. Bei der Erstellung von Zielen und Maßnahmen werden insbesondere die zukünftige demographische Entwicklung und die u. a. daraus resultierenden realistischen Entwicklungsperspektiven des Stadtteils berücksichtigt.

Das Integrierte Handlungskonzept stellt einen Leitfaden für umfassende Maßnahmen dar, die in einem Zeitraum von zehn bis 15 Jahren umgesetzt werden sollen. Es dient weiterhin als Entscheidungsgrundlage für die Politik und als Motivationsgrundlage für eine aktive Beteiligung der Bewohnerschaft.

1.3 Bearbeitungsschritte und Grundlagen des Integrierten Handlungskonzepts

Für die Analyse des Status quo wurden alle planungsrelevanten Daten für den Untersuchungsraum, wie Gutachten, Statistiken, Beschlussvorlagen, Kartenmaterialien und städtebauliche Planungen etc. ausgewertet. Mehrere Begehungen und aktuelle Bestandsaufnahmen, im Hinblick auf die städtebauliche und funktionale Situation sowie die Nutzungsverteilung, ergänzten die Bewertung.

Die wichtigsten Konzepte, Projekte und Gutachten, die bislang erarbeitet wurden, fließen als wesentliche Bestandteile in das Integrierte Handlungskonzept mit ein. Darunter fallen

- „AusländerInnen und Innenstadtentwicklung - Städtebauliches Modellprojekt zur verstärkten Berücksichtigung der Belange von ausländischen MitbürgerInnen bei der Innenstadtentwicklung am Beispiel von Solingen 1998“. Zielsetzung der Studie war es, zu prüfen, wie ausländische Bewohner und Geschäftsinhaber an den Prozessen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung beteiligt und wie ihre Wünsche besser berücksichtigt werden können. Der Schwerpunkt von empirischen Befragungen lag auf der Konrad-Adenauer-Straße. Im Rahmen der Studie wurde auch ein erster Rahmenplan zur Aufwertung der Straße erarbeitet.
- Beim „Workshop Entwicklungsperspektive Innenstadt“, den die Stadt Solingen und der Initiativkreis City Management 1999 durchgeführt haben, wurden Verbesserungsvorschläge für die nördliche Innenstadt geprüft und bei der Aufstellung des Maßnahmenkatalogs für die Innenstadtentwicklung berücksichtigt.
- Die Stadt Solingen hat 2001 ein Interkulturelles Gesamtkonzept erarbeitet, in dem die „Vision Zusammenleben 2010“ beschrieben wird. Mit diesem Konzept soll die Aufgabe der Zuwanderung und Integration gesteuert und vernetzt werden. Mit dem Konzept werden klare Richtlinien und Ziele definiert. Das Interkulturelle Gesamtkonzept wurde durch eine Broschüre zur Umsetzung des Konzepts ergänzt und wird derzeit fortgeschrieben. Am Anfang des Konzepts werden die wichtigsten Eckpunkte der Integrationspolitik genannt. Hervorzuheben dabei ist, dass das Integrationskonzept sich gleichzeitig an Zugewanderte und Mehrheitsgesellschaft wendet, Zuwanderer werden nicht mehr als eine Gruppe dargestellt, der nur geholfen werden muss. Dies ist ein wichtiger Paradigmenwechsel. Trotzdem müssen zielgruppenspezifische

sche Angebote vorgehalten werden, um die zu unterstützen, die diese Hilfe nach wie vor brauchen.

- Die Nordstadt ist neben den Siedlungen Fuhr, Hasseldelle und Zietenstraße Teil des Regionale-Projekts „Soziale Stadt“. Mit der Berücksichtigung der Nordstadt im Regionale-Projekt sollten erste grundlegende Strukturen für die Stadtteilarbeit gelegt werden. Bisher fehlen im Gegensatz zu den anderen Siedlungen Arbeits- und Kooperationsstrukturen, an die die Stadtteilerneuerung geknüpft werden kann. Mit dem Projekt Soziale Stadt im Rahmen der Regionale 2006 werden zum einen diese Strukturen geprüft, zum anderen aber auch schon konkrete Teilprojekte entwickelt. In das Handlungskonzept fließen alle Ziele und Maßnahmvorschläge aus dem „Teilprojekt Ladenlokale“ und „Marketing“ ein.
- Im Rahmen des Projekts Soziale Stadt/Regionale 2006 wurde weiterhin im September 2004 ein Workshop „Sozialraumanalyse“ mit Akteuren der Stadtverwaltung, öffentlichen und sozialen Einrichtungen und den Wohlfahrtsverbänden durchgeführt. Mit Hilfe von eigener Wahrnehmung und Erfahrung wurden die Probleme und Potentiale der Nordstadt hinsichtlich sozialer Belange und der Bedürfnisse von verschiedenen Bewohnergruppen in der Nordstadt analysiert, um ein annähernd realistisches Bild über den Lebens- und Sozialraum Nordstadt zu erhalten. Diese Ergebnisse sind maßgebliche Grundlage für die Analyse und Erarbeitung des Maßnahmenkatalogs im Hinblick auf Angebote für Kinder und Jugendliche und für die Aufwertung des öffentlichen Raums.

Alle raumrelevanten Maßnahmen wurden in einem Rahmenplan dargestellt, der von der Stadt Solingen, aufbauend auf dieses Handlungskonzept, erarbeitet wurde.

Sowohl die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts als auch die Rahmenplanung und das B-Plan-Verfahren zur Rathausplatzbebauung wurden mit einer intensiven Beteiligung von Bürgern und Akteuren begleitet. So hat die Stadtverwaltung der Stadt Solingen insgesamt ca. 570 Personen in Form von Haustürgesprächen, Stadtteilgesprächen, an Infoständen bei Festen und mit einer öffentlichen Bürgerinformation am 5. Juli 2005 im Theater und Konzerthaus über die anstehenden Planungen informiert und Meinungen und Anregungen eingeholt.

1.4 Aufbau des Konzepts

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept ist folgendermaßen aufgebaut.

- In Kapitel 2 wird das Profil des Planungsraums herausgearbeitet. Wie präsentiert sich die Solinger Nordstadt heute? Welche typischen Merkmale, Qualitäten und Potentiale sind im Stadtteil und

Vielfältige Beteiligungen



in bestimmten Teilräumen zu finden? Was sind die Probleme und Schwächen? Was passiert bereits im Stadtteil? Das Kapitel 2 endet mit einer Zusammenfassung der Bürgerwünsche und Anregungen.

- Im darauf folgenden Kapitel 3 werden alle Stärken und Schwächen zusammengefasst dargestellt.
- Kapitel 4 stellt die Ziele der Stadtentwicklung vor.
- Im Kapitel 5 werden die verschiedenen Handlungsfelder und Maßnahmen genannt.
- In Kapitel 6 wird ein Vorschlag für die Arbeitsstruktur unterbreitet.
- Kapitel 7 listet die prioritären Maßnahmen auf; es werden erste Kostenschätzungen aufgestellt.

Durch den gewählten Aufbau des Konzepts ergeben sich an einigen Stellen Wiederholungen; dafür bitten wir um Nachsicht. Die verwandte Gliederung hat den Vorteil, dass die Maßnahmen gebündelt aufgelistet sind.

2 Analyse des Untersuchungsraums

2.1 Portrait der Solinger Nordstadt

2.1.1 Abgrenzung des Planungsraums

Die Solinger Nordstadt grenzt direkt an die Solinger City. Die Solinger Nordstadt ist Teil der Innenstadt Solinger als eigenständiger statistischer Stadtteil jedoch nicht erfasst.

Der von der Stadtverwaltung abgegrenzte Planungsraum für das Handlungskonzept erstreckt sich von der Weyersberger Straße im Südwesten bis zur Korkenziehertrasse im Osten. Im Norden wird die Solinger Nordstadt durch die Kronprinzen- und die Kullerstraße und im Süden durch die Augustastraße begrenzt. Die Abgrenzung beruht auf der Abgrenzung des Innenstadtkonzepts und wurde in der Sozialraumanalyse auf Basis der Handlungsbedarfe vor Ort leicht erweitert.

Abbildung 1
Luftbild der Solinger Nordstadt



Quelle: Stadt Solingen.

Gute Verkehrsanbindung und Ausstattung im ÖPNV



2.1.2 Ein Rückblick in die Geschichte des Stadtteils

Solingen liegt mit Remscheid und Wuppertal in einer traditionellen Handwerks- und Industrieregion. Solingen ist als die „Klingenstadt“ Deutschlands bekannt und hat sich bereits seit dem 13. Jh. auf die Produktion und den Vertrieb von Schwertklingen und Messern spezialisiert. 1811 entstanden bei Andras Küller und Co. einen dem englischen gleichwertigen Gussstahl, woraufhin die „Walder Gussstahlerfindungsgesellschaft“ gegründet wird. Weitere Vereine wie der Scherenmacherfabrikanten-, der Tafelmesserfabrikanten- und der Messerschleiferverein gründeten sich um 1870. 1908 fand die Einweihung der Fachschule für die Stahlwarenindustrie statt. Auch wenn die Hochzeit der Produktion schon lange vorbei ist und die Schneidwarenindustrie nicht mehr die Bedeutung hat wie in den 50er Jahren, sind noch 90 % der Unternehmen der deutschen Besteckbranche in Solingen ansässig. Die Stadt zeichnet sich noch immer durch eine mittelständische Betriebsstruktur und einen hohen Ausbildungsgrad der Beschäftigten aus.

Obwohl es sich bei Solingen um eine Industriestadt handelt, ist dies im Stadtbild kaum abzulesen. Viel Grün und ein hoher Wohnwert zeichnen Solingen aus. Die Stadt setzt sich zusammen aus vielen kleinstädtischen Siedlungskernen und ländlichen Hofschaften. Im Zuge einer Kommunalreform im Jahre 1929 wurden die heutigen Stadtteile Höhscheid, Ohligs, Solingen-Mitte und Wald zur Großstadt Solingen zusammengefasst. Anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens wurden im August 2004 Zeittafeln an verschiedenen Standorten des „Klingenpfads“ aufgestellt, die an die wichtigsten Ereignisse der Großstadtgeschichte erinnern. Der Klingenpfad ist ein Wanderweg rund um Solingen, der 1935 eingeweiht wurde.

Das was seit Jahrhunderten Tradition hat und ein typisches Merkmal der Stadt ist, lässt sich auch heute noch im Stadtbild ablesen. Dies gilt auch für die Solinger Nordstadt. Der Name der Klemens-Horn-Straße rührt her von der Werkstatt eines Klemens Horn, der Schmuckdegen herstellte. An der Kronprinzenstraße befindet sich noch heute die Produktionsstätte des Dreizackwerks Wüsthof. In der Burgstraße wird in der Firma Picard & Wiefelpütz noch immer Besteck hergestellt. Die 1862 im klassizistischen Baustil errichteten Christians-Villen auf der Konrad-Adenauer-Straße gegenüber dem Theater und Konzerthaus stehen für lokale und bergische Industriegeschichte. Damals wurden hier durch die Gebrüder Christians Stiefeleisen und später Schneidwaren hergestellt.

Klingenstadt



Viel Grün und hoher Wohnwert



Ein weiteres historisches Relikt der Solinger Nordstadt ist die Strecke der Korkenzieherbahn, die 1890 eröffnet wurde und von Solingen über Wald bis nach Vohwinkel führte. Auch wenn der Bahnbetrieb mittlerweile eingestellt und die Gleisanlagen rückgebaut wurden, hat die ehemalige Nutzung Spuren hinterlassen, die aktuell für Spaziergänger und Radfahrer erlebbar gemacht werden. Im Rahmen der Regionale 2006 entsteht hier ein 11 km langer, multifunktionaler Rad- und Wanderweg bis Solingen-Gräfrath; im September wurde der dritte Bauabschnitt feierlich eingeweiht. Somit sind bereits 8,75 km der Strecke nutzbar.

Aber nicht nur die noch erhaltenen Strukturen lassen sich heute in der Stadt ablesen, sondern auch die Zeichen von Zerstörung und Wiederaufbau. Die Solinger Innenstadt wurde im 2. Weltkrieg weitgehend zerstört und auf Grundlage eines Neuordnungsplans in den 50er und 60er Jahren wieder aufgebaut. Dies prägt auch die Solinger Nordstadt. Hier ist vor allem das in den Jahren 1960 bis 1963 erbaute Theater und Konzerthaus im nördlichen Teil der Konrad-Adenauer-Straße zu nennen. Auch der Bereich der südlichen Konrad-Adenauer-Straße wurde in dieser Zeit wieder aufgebaut. 1952 wurden die Oberleitungsbusse eingeführt, die mittlerweile eine Rarität in deutschen Städten darstellen und mit ihren markanten und auffälligen Betonpfeilern, an denen die Oberleitungen befestigt sind, den Straßenraum wesentlich prägen. Am südlichen Ende der Konrad-Adenauer-Straße befinden sich die Clemens-Galerien, ein voll integriertes, multifunktionales Einkaufszentrum, das im Jahr 2000 eröffnet wurde.

Ein Ereignis besonderer Tragik ist der Brandanschlag auf das Haus einer türkischen Familie im Jahr 1993, bei dem fünf Familienmitglieder getötet wurden. Seitdem ist es zu einer verstärkten Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse und Wünsche ausländischer Mitbürgerinnen gekommen. Auch wenn der Brandanschlag nicht in der Nordstadt stattfand, konzentrierten sich viele Maßnahmen auf die Nordstadt an der Konrad-Adenauer-Straße, da hier der Anteil der nicht deutschen Bewohner besonders hoch ist. Der zentrale Fokus lag auf dem Haus der Begegnung, in dem drei der Wohlfahrtsverbände verschiedene Angebote für Migranten anbieten, von der Hausaufgabenhilfe bis hin zu Freizeitangeboten für Senioren.

2.2 Bevölkerungsstruktur

Die Solinger Nordstadt zählte Ende des Jahres 2004 4.668 Einwohner. Dies sind ca. 3 % der Gesamtbevölkerung der Stadt Solingen, die Ende 2004 162.700 Einwohner hatte.

Die Nordstadt ist ein Stadtteil mit einem relativ hohen Anteil junger Menschen. 21,2 % der Bewohner sind Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre. Das ist ein höherer Anteil als im Bezirk Mitte mit ca. 20 %. Noch etwas niedriger ist der Anteil dieser Altersgruppe in Solingen insgesamt mit 19,5 %. In der Nordstadt leben zwar etwas weniger

Geschichte noch heute ablesbar



Brandanschlag

alte Menschen (ab 65 Jahre) als in Solingen insgesamt, jedoch ist der Anteil der über 75-Jährigen mit 10,1 % höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt, was damit zusammenhängt, dass sich hier das Seniorenheim City-Residenz und das Altenheim an der Cronenberger Straße befinden.

In keinem anderen Stadtteil Solingens leben so viele ausländische Bewohner wie in der Nordstadt. Hier leben proportional mehr als doppelt so viele nicht Deutsche wie im gesamtstädtischen Durchschnitt. Mit 1.244 nicht Deutschen und einem Anteil von 26,7 % an der Bevölkerung ist die Solinger Nordstadt weit mehr durch eine ausländische Bevölkerung geprägt als Solingen insgesamt mit 13,7 %. Den höchsten Anteil haben die türkischen Staatsbürger, es folgen Italiener und serbisch-montenegrinische Staatsbürger. 30 weitere Nationalitäten wie Griechen, Polen, Portugiesen, Libanesen und andere sind unter den Einwohnern der Nordstadt zu finden.

Hoher Anteil an nicht Deutschen in der Nordstadt ...

... und viele Nationalitäten

Tabelle 1
Bevölkerungsstruktur

Struktur	Solinger Nordstadt	Solingen Gesamt
Bewohner insgesamt	4.667	162.700
Nicht deutsche Bewohner	1.244	22.222
Nicht deutsche Bewohner in %	26,7	13,7
Anteil Kinder < 19 J. in %	21,1	19,7
Anteil Senioren > 65 J. in %	19,4	20,6
Anteil Senioren > 75 J. in %	10,1	8,8

Quelle: Eigene Berechnung nach Bevölkerungsstatistik der Stadt Solingen von 2004 sowie Angaben der Stadtentwicklungsabteilung der Stadt Solingen zum Untersuchungsraum vom 31. Dezember 2005.

Die Arbeitslosigkeit unter den nicht Deutschen ist in der Nordstadt mit 39,5 % weitaus höher als in Solingen-Mitte. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist sie sogar fast doppelt so hoch. Es wird deutlich, dass vor allem die Bewohner mit Migrationshintergrund über ein geringes Haushaltseinkommen verfügen. Darüber hinaus ist die Jugendarbeitslosigkeit ein weiteres soziales Problem im Stadtteil.

Mehr als doppelt so viele Arbeitslose, besonders betroffen die unter 25-Jährigen

Tabelle 2
Arbeitslosigkeit

	Solinger Nordstadt	Solingen Gesamt
Arbeitslose insgesamt	543	7.886
Davon Ausländer insgesamt	223	2.168
ausländische Arbeitslose in %	39,5	21,5
Langzeitarbeitslose (%)	38,8	42,1
Arbeitslose <25 J.(%)	11,8	9,5
Arbeitslosenquote		10,7

Quelle: Eigene Berechnung nach Bevölkerungsstatistik der Stadt Solingen sowie Angaben der Stadtentwicklungsabteilung der Stadt Solingen zum Untersuchungsraum vom 31. Dezember 2005, Arbeitslosenquote vom 31. Dezember 2004.

Es leben aber auch viele „alteingesessene“ Solinger in der Nordstadt. Nach den Beobachtungen der Gruppe „Bewohnermilieus, Bevölkerungsstruktur und Wohnsituation“, die sich im Rahmen der Sozialraumanalyse mit dem Thema beschäftigten, leben diese vor allem westlich der Konrad-Adenauer-Straße in der Burgstraße, Lingmannstraße, Kreuzstraße, Cäcilienstraße und Kurfürstenstraße sowie in Teilen der Augustastraße. Östlich der Konrad-Adenauer Straße ist nur die Emilienstraße als Wohnort von „Alteingesessenen“ zu nennen. Nach den Einschätzungen der Teilnehmer der Sozialraumanalyse zählen zu den Bereichen, in denen vor allem Kapitalanleger Eigentum erworben haben, die Meves-Berns-Straße und das Altenheim in der Cronenberger Straße, weiterhin die Ecke Blumenstraße/Augustastraße und der Bereich Konrad-Adenauer-Straße und Cronenberger Straße.

Sozialer Wohnungsbau wurde von den Teilnehmern der Sozialraumanalyse im Bereich der Haumannstraße vermerkt. Hier und in dem Bereich Van-Meenen-Straße, Potsdamer Straße und Berndstraße sowie auf der gesamten östlichen Straßenseite der Konrad-Adenauer-Straße von der Kreuzung Kronprinzenstraße bis zur Goerdelerstraße wohnt nach Aussagen der Teilnehmer der Sozialraumanalyse ein hoher Anteil an finanziell schlechter gestellter Bevölkerung. Vor allem große Familien, allein Erziehende mit vielen Kindern und Migrantenfamilien wohnen hier, so die Wahrnehmung von Teilnehmern der Sozialraumanalyse. Diese Bevölkerungsgruppen wohnen auch in den Wohngebäuden an der Klemens-Horn-Straße sowie auf der westlichen Straßenseite der Konrad-Adenauer-Straße zwischen Hausnummer 25 bis 45. Ein Teilnehmer merkte an: „Wer es sich leisten kann, zieht aus diesen Straßenzügen weg“. Senioren wohnen vor allem in den Alten- und Seniorenzentren in der Cronenberger Straße sowie an der Konrad-Adenauer Straße.

Viele alteingesessene Solinger wohnen im westlichen Teil der Nordstadt

... sozial benachteiligte „Nordstädter“ auf der Konrad-Adenauer-Straße und östlich davon

2.3 Städtebauliche Charakterisierung von Teilräumen

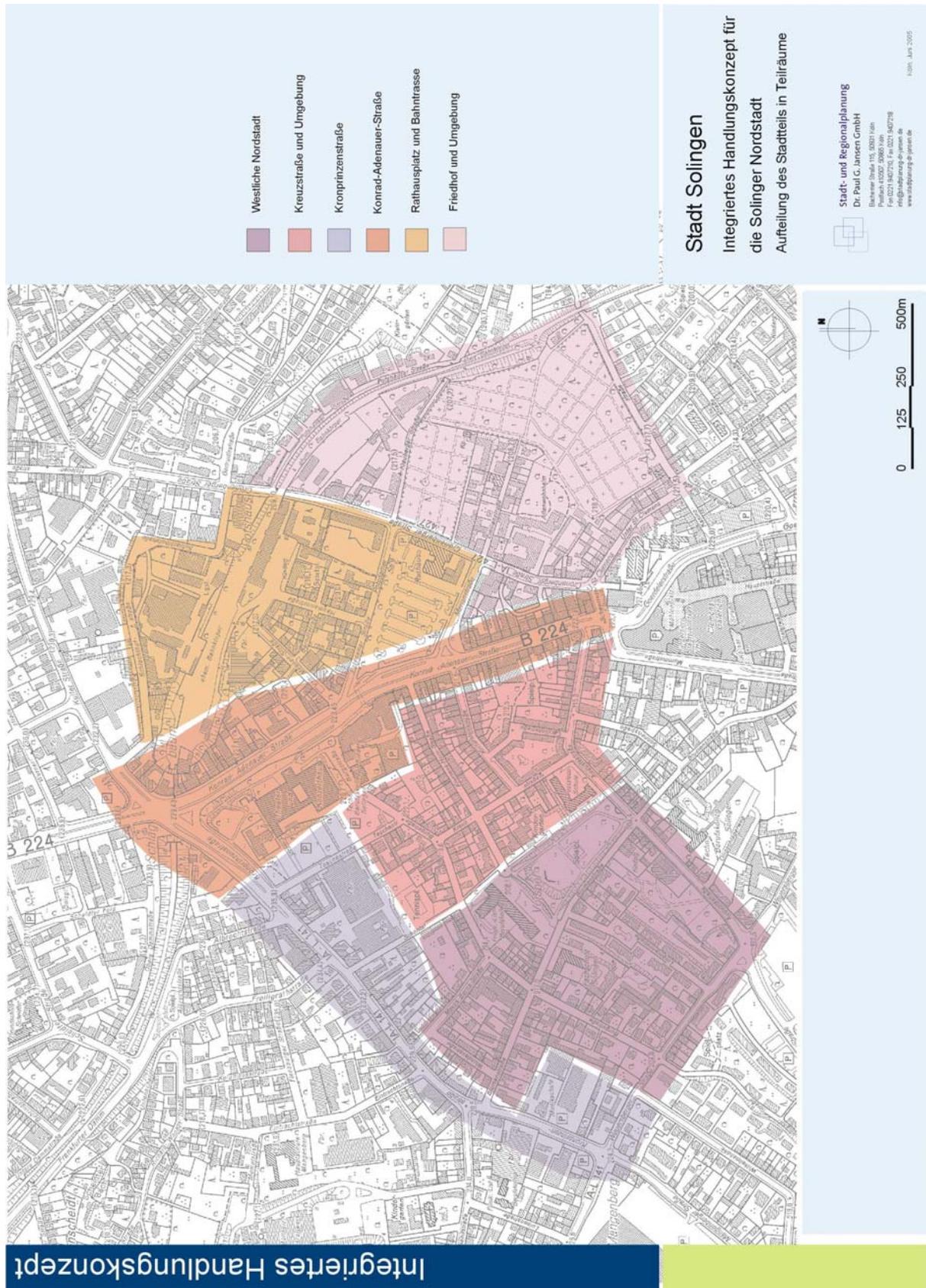
Um einen Eindruck der sehr unterschiedlichen Teile der Solinger Nordstadt zu bekommen, wurde die Nordstadt in unterschiedliche Teilräume eingeteilt. Jeder Teilraum weist einen eigenen Charakter und Besonderheiten sowie Probleme auf.

Es werden folgende Teilräume beschrieben:

- Konrad-Adenauer-Straße
- Rathausplatz und Bahntrasse
- Friedhof und Umgebung
- Westliche Nordstadt
- Kreuzstraße und Umgebung
- Kronprinzenstraße

Stadtteil mit Kontrasten

Abbildung 2
Teiräume



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH. Kartengrundlage: Stadt Solingen.

2.3.1 Konrad-Adenauer-Straße

Die Konrad-Adenauer-Straße ist als innerstädtische Geschäftsstraße einzustufen. Neben Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie, die sich überwiegend in den Erdgeschossen befinden, sind öffentliche, soziale und kulturelle Einrichtungen wie das Theater und Konzerthaus vorhanden sowie das Seniorenheim City-Residenz mit Park- und Einkaufsmöglichkeiten im rückwärtigen Bereich. Auf der östlichen Seite der Konrad-Adenauer-Straße im nördlichen Abschnitt sowie auf der westlichen Seite im mittleren Bereich ist die Straße vorwiegend durch Blockrandbebauung aus der Gründerzeit geprägt; die Erdgeschosse sind gewerblich genutzt und die oberen Geschosse vorwiegend mit Wohnnutzung belegt. Im mittleren Bereich der Konrad-Adenauer-Straße liegt zwischen Potsdamer Straße und Merianstraße der Rathausparkplatz, der wichtige Stellplatzmöglichkeiten für die Kunden der Konrad-Adenauer-Straße bietet. Der Bereich der Konrad-Adenauer-Straße zwischen Merianstraße und Clemens-Galerien wirkt durch die Konzentration von Einzelhandel, Dienstleistungen und gastronomischen Einrichtungen auf beiden Seiten geschlossen. Baulich stellt sich die östliche Straßenseite mit einer Blockrandbebauung aus den 50er Jahren einheitlich dar. Eine Vielzahl leerstehender Ladenlokale trägt negativ zum Erscheinungsbild der Konrad-Adenauer-Straße bei. Die Konrad-Adenauer-Straße ist der Ort in Solingen, an dem sich kleine ausländische Nischenbetriebe mit kultureller Vielfalt, aber auch einige „Kümmerexistenzen“ konzentrieren.

An der Konrad-Adenauer-Straße befindet sich erhaltenswerte historische Bausubstanz, wie z. B. die Christians-Villen, in denen ein Dienstleistungszentrum und Gastronomie untergebracht sind. Es handelt sich um zwei Stadtvillen, die im klassizistischen Baustil errichtet wurden und ein Potential für den Stadtteil darstellen. Des Weiteren befindet sich in der Burgstraße das Gebäude des ehemaligen Technischen Berufskollegs der Stadt Solingen. Das erhaltenswerte Gebäude steht leer, stellt aber für die Nutzung einer öffentlichen, sozialen oder kulturellen Nutzung ein Potential dar.

2.3.2 Rathausplatz und Bahntrasse

Der Teilraum Rathausplatz und Bahntrasse wird im Norden von einem Abschnitt der Korkenziehertrasse begrenzt. Weiterhin kennzeichnen diesen Teilraum verkehrsberuhigte Wohnstraßen. Auf der Potsdamer Straße sind noch vereinzelt gastronomische Einrichtungen und zwei Einzelhandelsgeschäfte zu finden. Mehrere Geschäfte und Gastronomiebetriebe sowie auch ein Ladenlokal in der Van-Meenen-Straße stehen leer.

Innerstädtische Geschäftsstraße mit vielen Problemen



Blickfänge neben Leerständen



Christians Villen

Ruhiges Wohnen mit Nähe zum „neuen Grün“



Hammstraße

Das Rathaus im südlichen Bereich und vereinzelte Fachwerkhäuser bzw. geschieferte Gebäude an der Potsdamer Straße stellen erhaltenswerte historische Bausubstanz dar und sind besondere Blickfänge. Die neuen Mehrfamilienhäuser an der Potsdamer Straße/Ecke Cronenberger Straße passen sich der vorhandenen Struktur gut an und lassen den Blick auf die historische Bebauung im hinteren Teil des Grundstücks zu. Die Potsdamer, Cronenberger, Haumann- und den östlichen Teil der Van-Meenen-Straße säumt eine weitgehend zusammenhängende Wohnbebauung aus verschiedenen Epochen.



Im Bereich der nördlichen Van-Meenen-Straße ist jedoch eine ungeordnete und diffuse Raumstruktur zu erkennen. Hier befinden sich Parkplätze und mindergenutzte Flächen sowie eine Moschee mit dahinter liegendem produzierendem Gewerbe. Große untergenutzte Flächen säumen die an der ehemaligen Bahntrasse angesiedelten Fabrikhallen.



Für den Bereich des ehemaligen Nordbahnhofs lag 2002 eine Planung vor, die jedoch derzeit nicht weiter verfolgt wird. Die geplanten Gebäude sollten zu einem Veranstaltungssaal mit Gastronomie und entsprechendem Parkplatzangebot umgenutzt werden. Es liegen nun neue Planungen vor. So soll auf den Flächen des ehemaligen Nordbahnhofs eine neuer, qualitativ hochwertiger und den Bedürfnissen von Jugendlichen angemessener Treffpunkt in der Nordstadt an der Korkenziehertrasse entstehen.

2.3.3 Friedhof und Umgebung

Besonders hervorzuheben ist der hohe Anteil an ökologisch wertvollen Grün- und Freiräumen. Ansprechend gestaltet ist die Friedhofsabgrenzung an der Kasinostraße mit höhenversetzten Mauern und dahinter liegenden großen Nadelbäumen. An der Klauberger Straße liegt die Grenze des Friedhofs, von wo aus ein weiter Blick über den Friedhof zum Rathaus und zur Clemens-Kirche möglich ist. Die Korkenziehertrasse ist von der Kasinostraße über eine Treppe zugänglich gemacht.

Gewerbe und Wohnen zwischen öffentlichen Grünflächen

Die Bebauung ist insgesamt sehr uneinheitlich. Im nördlichen Bereich dieses Teilraums auf der Cronenberger Straße befinden sich Gewerbebetriebe neben Wohngebäuden. Auf der nördlichen Seite der Klauberger Straße sind Gestaltungsmängel und Verwilderung der Grundstücke festzustellen. Auch die Emilienstraße weist eine Uneinheitlichkeit in der Bebauung dadurch auf, dass sowohl Kleingewerbebetriebe, Teile des Altenwohnheims und auch Wohnbebauung in Mehrfamilienhäusern und vereinzelte Einfamilienhäuser vorhanden sind. Die Straßenpflasterung weist hier erhebliche Schäden auf.



2.3.4 Westliche Nordstadt

Die westliche Nordstadt ist überwiegend durch Wohnnutzung gekennzeichnet. Durch den Vorspel-Park und den Park an der Augustastraße ist sie flächenmäßig gut mit öffentlichen Grünflächen ausgestattet. In der westlichen Nordstadt liegen das Technische Berufskolleg Friedrich-List sowie die Fachschule Solingen.

Qualitativ hochwertiges Wohnen in überwiegend Mehrfamilienhäusern ist besonders in der Meves-Berns- und der Wundestraße zu finden. In der Burgstraße gibt es Stadtvillen aus der Gründerzeit, an die teilweise noch traditionelle gewerbliche Nutzung angeschlossen ist, wie im Falle der Firma Picard & Wiefelpütz Besteckfabrik. Die Produktion befindet sich in einem Backsteingebäude auf dem rückwärtigen Teil des Grundstücks. Das Gebäude ist aus städtebaulicher Sicht und im Hinblick auf seine für Solingen typische gewerbliche Nutzung erhaltenswert und ein Identitätsmerkmal der Solinger Nordstadt.

Das Gebäude der Fachschule Solingen und das daneben liegende freistehende Wohngebäude auf der Blumenstraße sind ebenfalls erhaltenswert. Hier sind noch vereinzelt Einzelhandel, wie die Traditionskonditorei Daun, und Dienstleistungen angesiedelt. Die Blumenstraße weist keine einheitliche Bebauungsstruktur auf. Blockrandbebauung, Mehrfamilienhäuser aus verschiedenen Epochen und der Vorspel-Park im südöstlichen Teil kennzeichnen diesen Straßenzug.

Die Lingmannstraße hingegen bildet mit einer durchgängigen Bebauung von Mehrfamilienhäusern aus den 20er bis 50er Jahren, die dem Spar- und Bauverein Solingen gehören, eine städtebauliche Einheit. Ein großes Potential dieses Teilraums stellen die beiden öffentlichen Grünflächen Vorspel-Park mit integriertem Spielplatz und der Park an der Augustastraße dar, die jedoch beide erhebliche Gestaltungsmängel aufweisen.

2.3.5 Kreuzstraße und Umgebung

Eindeutige Wohnfunktion hat auch der Teilraum Kreuzstraße und Umgebung. Darüber hinaus liegen hier zwei Spielplätze, ein Kindergarten und die Pestalozzi-Sonderschule. Klemens-Horn- und Kurfürstenstraße sind lückenlos bis zur querenden Kreuzstraße mit überwiegend gründerzeitlicher Blockrandbebauung versehen. Die Kurfürstenstraße hat durch hochwertige und ansprechende Bebauung sowie durch eine gute Gestaltung von Stellplätzen, Straßenraum und Bürgersteigen eine hohe Wohn- und Aufenthaltsqualität. Dienstleistungen wie Steuerberater und Ärzte sind hier vereinzelt ansässig. Sie ergänzen das Angebot in der Innenstadt.

Am westlichen Ende der Kurfürstenstraße fällt die Blockrandbebauung von genossenschaftlich genutzten Wohnungen des Spar- und Bauvereins Solingen positiv auf, die die gesamte Cäcilienstraße und

Ruhiges Wohnen mit Parknähe



Hohe Wohndichte und soziale Infrastruktur



einen Teil der Kreuzstraße säumen. Die Wohnbebauung entlang der Kreuz- und der Augustastraße sowie das westliche Ende der Kurfürstenstraße und die Burgstraße präsentieren sich eher uneinheitlich.

2.3.6 Kronprinzenstraße

Die Kronprinzenstraße ist wesentlich geprägt durch gewerbliche Nutzung. Produzierendes Gewerbe, Dienstleistungen, Einzelhandel und gastronomische Einrichtungen unterschiedlicher Qualität sind auf dieser Hauptverkehrsstraße zu finden. Blockrandbebauung, die sich aus verschiedenen Baustilen zusammensetzt, wechselt sich mit kleinen Produktionshallen und frei stehenden Ladenlokalen ab. Auch hier sind vereinzelt Gebäude vorhanden, die erhaltenswert sind und teilweise noch Traditionsbetriebe beherbergen, wie z. B. der Raumausstatter Pohl. Im nordöstlichen Abschnitt der Kronprinzenstraße hört auf der Ostseite der Straße die Bebauung auf und die Ausläufer der öffentlichen Grünfläche des Theater und Konzerthaus beginnen. Diese Fläche ist sehr gepflegt.

Überwiegend gewerbliche Nutzung auf Hauptverkehrsstraße



2.4 Analyse Wohnbereiche und Straßenraum

Der überwiegende Teil der Wohnbebauung ist Privat- und Einzeleigentum. Nur ein geringer Anteil des Wohnbestands ist im Besitz des Spar- und Bauvereins Solingen. In einer Untersuchung der Eigentümerstruktur auf der Konrad-Adenauer-Straße hat vor einigen Jahren ergeben, dass sich vor allem hier ausländische Immobilienbesitzer, vor allem türkische und griechische Eigentümer konzentrieren.

Die Solinger Nordstadt zeichnet sich in weiten Teilen durch verkehrsberuhigte Wohnstraßen aus. Dies ist auf die in den 80er Jahren durchgeführten Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen zurückzuführen. Die Straßensanierungen in der Meves-Berns-, Wunde- und Abschnitten der Burgstraße sowie in der Cäcilien-, Kurfürsten-, Klemens-Horn- und Abschnitten der Augustastraße tragen positiv zur Aufenthaltsqualität bei. Die starke Durchgrünung der Kurfürsten- und Klemens-Horn-Straße unterstützt den wohnlichen Charakter der Straßen. Auch in der Van-Meenen-, Haumann- und Berndstraße im östlichen Bereich des Planungsraums, wo viele ausländische Familien leben, sind Wohnumfeldverbesserungen durchgeführt worden. Hier kann jedoch nicht von einem nachhaltigen Erfolg wie auf der westlichen Seite der Konrad-Adenauer-Straße gesprochen werden, da z. T. die Häuser nicht in gleichem Maße gepflegt werden und auch der Außenraum weniger gepflegt erscheint.



Auf der Konrad-Adenauer-Straße wird zumeist ab dem ersten/zweiten Obergeschoss gewohnt. Auf Grund der hohen Verkehrsbelastungen und dem damit einhergehenden Lärm ist die Straße aber ein sehr schlechter Wohnstandort. Die Folgen zeigen sich in sehr hohen Leerständen, Belegung der Wohnungen mit nicht

deutschen Familien, oft zu überhöhten Mieten, und einem schlechten baulichen und gestalterischen Zustand der meisten Häuser.

Auf einigen Straßenabschnitten und Bürgersteigen sind Pflasterschäden zu bemängeln. Es handelt sich dabei um den westlichen Teil der Burgstraße/Ecke Blumenstraße, den westlichen Teil der Lingmannstraße und die Emilienstraße.

An vielen Stellen im Planungsraum sind Baulücken vorhanden, die oft einen vernachlässigten Eindruck machen. Es sind Einblicke in Hinterhöfe möglich, deren Zustand von einem Mangel an Gestaltung bis hin zur Verwahrlosung reicht, wie z. B. das hinter der Musikschule gelegene Gelände des ehemaligen Kindergartens auf der Burgstraße und der Hof auf der Weyersberger Straße/Ecke Augustastraße, der Einsicht auf abgelagerten Müll und Schrott bietet. Auf der Kreuzstraße zwischen Klemens-Horn- und Kurfürstenstraße ist der Blick in den Innenbereich der Blockrandbebauung möglich. Hier stehen jedoch Altglascontainer am Straßenrand, die den Blick stören und die Qualität des Raums mindern.

Eine unklare Raumdefinition ergibt sich insbesondere im Bereich rund um den Spielplatz zwischen Burgstraße und Klemens-Horn-Straße. Der wenig einladende Eingang von der Burgstraße aus ist von Plakatwänden eingerahmt. Im Innenbereich sind neben dem Spielplatz ungenutzte verwahrloste Flächen vorhanden, auf denen teilweise wild geparkt wird oder denen keine eindeutige Nutzung zugeordnet werden kann.

Städtebauliche und architektonische Mängel konzentrieren sich auf der gesamten Lingmannstraße. Die Bebauung an der Ecke zur Weyersberger Straße ist zwar ein Beispiel für gute Fassadengestaltung, jedoch ist der überwiegende Teil der Bebauung auf dieser Straße sanierungsbedürftig.

Das Seniorenheim City-Residenz weist ebenso Mängel in der Gestaltung auf. Der schmale Arkadengang des Gebäudes mit Sichtbetonpfeilern im Erdgeschoss ist unattraktiv gestaltet und die Toreinfahrt zu dem im Innenhof gelegenen Einzelhandel ist mit Graffiti beschmiert. Hinzu kommt ein leerstehendes Ladenlokal im Gebäude an der Ecke Burgstraße. Hier plant die Verwaltung der City-Residenz einen gläsernen Aufzug und einen neuen Eingangsbereich mit Concierge.

Einblicke in unattraktive Hinterhöfe, mangelnde Fassadengestaltung und Pflasterschäden



Ein weiterer unattraktiver Bereich des öffentlichen Raums ist die Unterführung der Konrad-Adenauer-Straße. Das bestätigten auch die Beteiligten der Sozialraumanalyse. Die Eingänge zur Unterführung wirken nicht einladend und die richtungweisende Beschilderung ist nüchtern und unansprechend gestaltet. Diese Merkmale führen dazu, dass diese wichtige Verbindung, die ohnehin schon einen Angstraum darstellt, weiter gemieden wird. Beim Heraustrreten aus der Unterführung versperren Telefonzellen den Blick auf das Theater und Konzerthaus.

Das Theater- und Konzerthaus wird durch einen Grünstreifen von der Konrad-Adenauer-Straße getrennt. Besucher parken auf der rückwärtigen Seite und werden seitlich entlang des Gebäudes zum Eingang geführt. Eine repräsentative Öffnung des Hauses zur Konrad-Adenauer-Straße ist nicht gegeben. Daher liegt das Theater und Konzerthaus isoliert vom Rest der Straße.

2.5 Analyse Grün- und Bewegungsräume

Grünanlagen finden sich im westlichen Teil der Solinger Nordstadt. Der Vorspel-Park liegt in einer Senke. Die Ost- und Westseite des Parks sind so dicht bepflanzt, dass der Park abgeschirmt wird. Im Park und am Rande zeigen sich erhebliche Gestaltungsmängel – der Park ist nicht mehr zeitgemäß gestaltet, sondern zeigt noch den verblassten Charme der 70er Jahre. An der Seite der Augustastraße ist der Bürgersteig zum Park hin ausgebuchtet. Diese umzäunte halbkreisförmige Fläche wirkt wie eine Art Balkon und Ausguck zum Park, da man von hier aus den ganzen Park bis zum Friedrich-List-Berufskolleg überblicken kann. Hier sind jedoch Altkleidercontainer aufgestellt, die jegliche Sichtbeziehung und die Zugänglichkeit zu diesem Aussichtspunkt verhindern.

Weitere gestalterische Mängel sind auf dem Weg zwischen Kindergarten und Park festzustellen. Der Asphalt des Fußwegs ist brüchig und auf den Randbereichen liegen in verwuchertem Grün Betonklötze, die keine Funktion zu haben scheinen. Außerdem befinden sich im Park auf dem westlichen Fußweg Müllcontainer, deren Position in Frage zu stellen ist, weil sie die gestalterische Qualität des Parks beeinträchtigen. Die Eingangssituation an der Blumenstraße in Höhe des Berufskollegs ist nicht eindeutig, was unter anderem daran liegt, dass die Hinweisschilder zum Park und nicht zur Straße hin orientiert sind. Die Platzierung des Spielplatzes in der Mitte des Parks ist hier nicht sinnvoll und auch die Ausstattung mit Spielgeräten aus den 70er Jahren ist unzureichend und nicht mehr zeitgemäß.

Außer beim Betreten der Zugänge zum Park ist ein Einblick in den Park nicht möglich. Einerseits wird er so vor der Straße geschützt, stellt aber andererseits immer einen Angstraum dar. Im Vorspel-Park halten sich soziale Randgruppen auf, von denen sich Parkbesu-

Wegeverbindungen fehlen



Sichtbarrieren, mangelnde Gestaltung der öffentlichen Grünflächen



cher belästigt fühlen. Der Park an sich sowie der vorhandene Spielplatz stellen somit subjektiv keinen sicheren Raum für Kinder dar.

Die Grünanlage an der Augustastraße weist ähnliche gestalterische Mängel auf. Auch hier gibt es deplatzierte Container, die in der Nähe des Eingangs zum Park aufgestellt sind und die Eingangssituation abwerten.

Ein weiterer kleiner öffentlicher Grünraum befindet sich am südlichen Ende an der Kreuzung mit der Burgstraße, hier gibt es eine kleine grüne Ecke, die mit zwei Sitzbänken und einer Rotbuche zum kurzen Verweilen einlädt. Störend ist jedoch der Blick auf die gegenüber liegende Plakatwand.



Am nördlichen Ende der Teschestraße gibt es eine gepflegte Grünfläche mit Sitzbänken, von denen sich der Blick auf das alte Fachwerkhhaus gegenüber richtet, in dem eine Tankstelle untergebracht war. Die Aufenthaltsqualität ist hier jedoch von dem hohen Verkehrsaufkommen auf der Kronprinzenstraße und der Nähe zur Kreuzung am Schlagbaum beeinträchtigt. Es fehlt ein Sicht- und Lärmschutz. Die gepflegte Grünfläche setzt sich bis zum Theater und Konzerthaus fort. Es gibt eine Gastronomie-Terrasse, die jedoch nicht genutzt wird.

Der Friedhof bietet ein weiteres Grünraum-Potential und ist insgesamt ansprechend gestaltet. Besonders hervorzuheben ist die Blickbeziehung von der Klauberger Straße zum Rathaus und zu den Türmen der Clemens-Kirche. Zu bemängeln ist die unklare Eingangssituation zum Friedhof in der Emilienstraße. Darüber hinaus fehlen eine entsprechende Gestaltung dieses Zugangs und ein Hinweis auf den Friedhof.

Ein Potential stellen die vier Spielplätze dar, die in der Nordstadt vorhanden sind. Neben dem bereits erwähnten Spielplatz gibt es den Spielplatz zwischen der Klemens-Horn- und der Burgstraße, den Spielplatz zwischen der Konrad-Adenauer-Straße und der Cäcilienstraße sowie den Spielplatz in der Haumannstraße. Der Spielplatz zwischen der Klemens-Horn-Straße und der Burgstraße ist gepflegt und mit neuen, aber nicht ausreichenden Spielgeräten ausgestattet worden. Es fehlen Hinweise von den Straßen aus auf den innen liegenden Spielplatz. Besonders der Eingang von der Burgstraße ist, wie oben bereits erwähnt, mit Plakatschildern besetzt, die den Eingang unattraktiv erscheinen lassen. Auch für den Spielplatz in der Haumannstraße fehlt ein Hinweis von der Straße aus. Es lässt sich zusammenfassen, dass zwar im Stadtteil Spielplätze vorhanden sind, diese aber vor allem im westlichen Teilraum liegen. Ein deutliches Defizit an Spielbereichen besteht im östlichen Teil der Nordstadt.

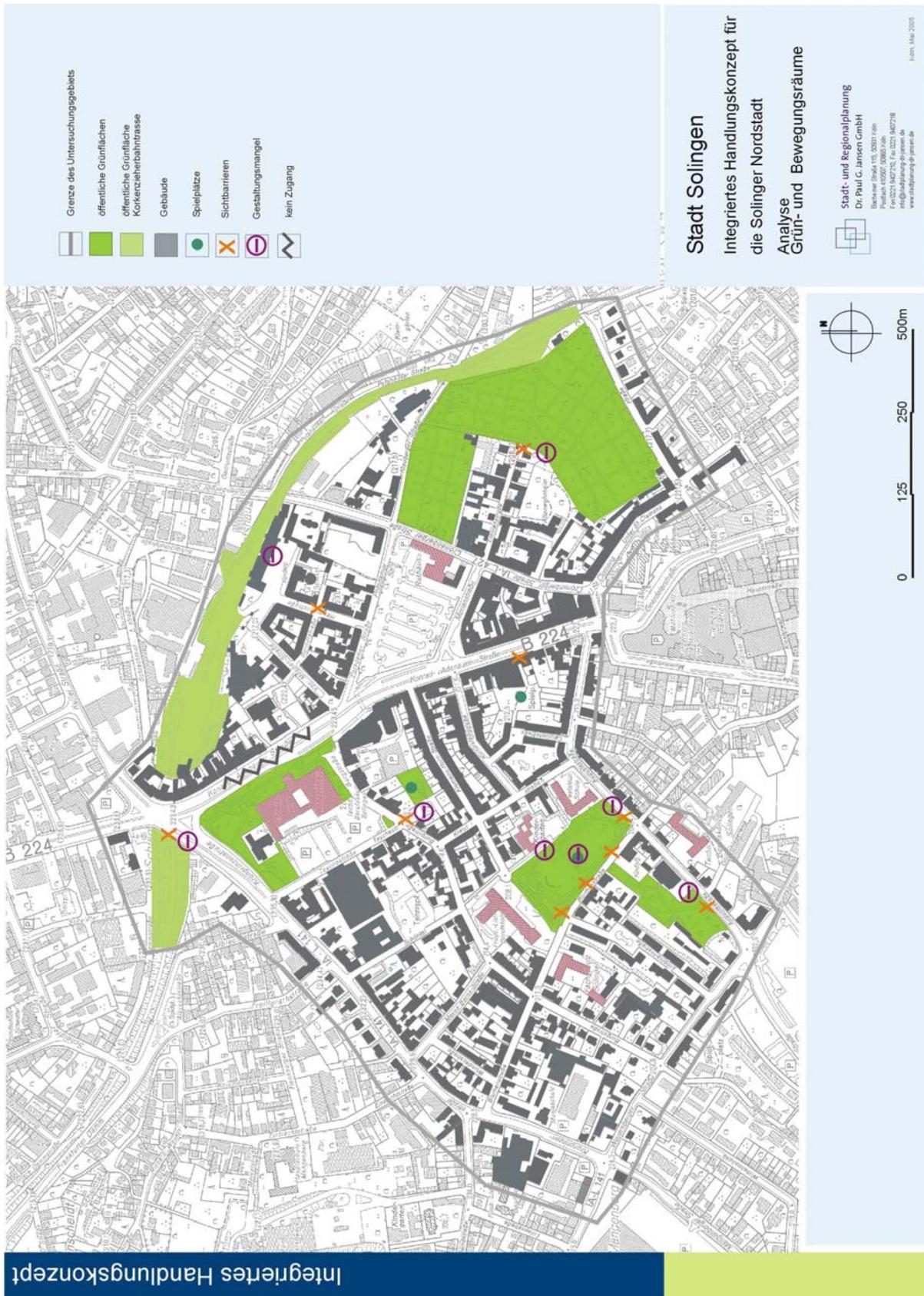


Der Basketballplatz auf dem Rathausparkplatz ist bisher einer der wenigen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum. Der Bereich stellt für viele Menschen jedoch ei-

nen Angstraum dar. Wenn der Rathausplatz bebaut wird, soll diese Jugendeinrichtung an den Nordbahnhof verlegt werden.

Mit der Bebauung des Rathausparkplatzes entsteht nach jetziger Planung ein öffentlicher Stadtplatz an der Konrad-Adenauer-Straße sowie eine Grün- und Freifläche in einer Größenordnung von ca. 3.000 qm.

Abbildung 3
Grünräume



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH. Kartengrundlage: Stadt Solingen.

2.6 Analyse Versorgungsstruktur

Das räumlich-funktionale Konzept der Stadt Solingen führt die Konrad-Adenauer-Straße und die Kronprinzenstraße als Einzelhandelschwerpunkte auf. Weiterer Einzelhandel und Dienstleistungen finden sich auch in der Potsdamer, Kronprinzen- und Cronenberger Straße. Vereinzelt sind Ärzte, Steuerberater etc. in ruhigen Wohnstraßen, wie z. B. in der Augusta- und Kurfürstenstraße, ansässig. Restaurants, Imbisse und türkische Teestuben konzentrieren sich auf der Konrad-Adenauerstraße, sind aber auch im gesamten Gebiet der Nordstadt zu finden.

Die Konrad-Adenauer-Straße, früher ein Teil der Hauptstraße, war einst traditioneller Einzelhandelsstandort und gute Einkaufsadresse. In den vergangenen 20 Jahren hat sich allerdings die Situation für Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie zunehmend negativ entwickelt. Die Verschlechterung der Rahmenbedingungen, vor allem die hohe Verkehrs- und Lärmbelastung, haben zur Qualitätsabnahme auf der Konrad-Adenauer-Straße als Einzelhandelsstandort geführt. Der Charakter einer innerstädtischen Geschäftsstraße ist heute nicht mehr abzulesen, obwohl sie direkt zur Innenstadt führt. Die neuen Clemens-Galerien am Ende der Konrad-Adenauer-Straße öffnen sich nicht zu dieser Seite hin und wirken nach Meinung von Betriebsinhabern abgrenzend. Die Teilnehmer der Sozialraumanalyse merkten an, dass die Wegebeziehungen zwischen der Innenstadt und der Konrad-Adenauer-Straße von den Kunden nicht angenommen wird und dass dadurch der Einzelhandelsstandort Konrad-Adenauer-Straße von den Clemens-Galerien nicht profitieren kann.

Seit den frühen 80er Jahren entwickelte sich die Geschäftsstraße zu einem Standort für nicht deutsche Betriebe. Bis Anfang 2000 hatten von den ca. 60 Betrieben über die Hälfte einen ausländischen Inhaber. Die meisten ausländischen Betriebe gibt es in den Branchen Lebensmittel, Gastronomie, Reisebüro und Änderungsschneidereien. Viele deutsche Geschäfte haben in den letzten Jahren den Standort verlassen. Vereinzelt finden sich noch Geschäfte mit Solinger Tradition, welche die Konrad-Adenauer-Straße als Einzelhandelsstandort stärken. Diese inhabergeführten Betriebe konzentrieren sich im westlichen Bereich der Konrad-Adenauer-Straße und sind noch „echte“ Fachgeschäfte, wie z. B. ein Spielwarenladen, ein Geschäft für Miederwaren und ein Musikalienhandel.

Als hochwertiger Nahversorger ist der Kaiser's in der Kronprinzenstraße zu nennen. Der Aldi in der Konrad-Adenauer-Straße hinter der City-Residenz als einziger Discounter in der Solinger Nordstadt bietet ein begrenztes Angebot im unteren Preissegment an. Die zusätzlichen Lebensmittelgeschäfte im Stadtteil werden vorwiegend durch ausländische Betreiber geführt, die entsprechend Waren aus ihrem Heimatland anbieten. Insgesamt kann jedoch ein Defizit in der Nahversorgung für das gesamte Untersuchungsgebiet festgestellt werden. Auch das räumlich-funktionale Konzept der Stadt

Angebot an Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie ...



... aber keine ausreichende und hochwertige Nahversorgung vorhanden

Solingen weist auf eine unvollständige Versorgung der Wohngebiete hin.

Insgesamt sind in der Solinger Nordstadt im Einzelhandel in den vergangenen Jahren deutliche Umsatzeinbußen zu beobachten und zahlreiche Ladenlokale stehen bereits leer. Dies gilt insbesondere für die Konrad-Adenauer-Straße und angrenzende Straßen. Im November 2004 wurden rund 21 leerstehende Geschäfte gezählt. Im August 2006 ist die Anzahl der Leerstände zwar zurückgegangen, es ist jedoch anzumerken, dass sich aufgrund von hoher Fluktuation die Anzahl der Leerstände ständig verändert und eine langfristige Vermietung für viele Ladenlokale nicht gegeben ist. Besonders negativ stellt sich die Leerstandsproblematik auf dem oberen Abschnitt der Konrad-Adenauer-Straße dar, wo sich leer stehende Ladenlokale aneinander reihen.

Bei einer Befragung der ausländischen Betriebsinhaber im Jahr 1998 in der Innenstadt zeigte sich bei den Betrieben auf der Konrad-Adenauer-Straße großer Problemdruck. Mit Ausnahme der türkischen Cafés sind alle befragten ethnischen Betriebe mit dem Standort Konrad-Adenauer-Straße nicht oder nicht mehr zufrieden. Beklagt werden der Weggang der deutschen Geschäfte, der Zuzug zu vieler ausländischer, speziell türkischer Betriebe, die Eröffnung zu vieler Betriebe der gleichen Branche, die Verkehrsbelastung, das Fehlen von Laufkundschaft und das Desinteresse der Stadt an diesem Standort und den Betrieben. In Gesprächen mit den ausländischen Betriebsinhabern wurde ein weiteres Problem angesprochen: „Die meisten Geschäftsinhaber zahlen eine viel zu hohe Miete für den Standort. Die Hauseigentümer können nur noch von ausländischen Inhabern eine so hohe Miete verlangen.“

Doch es gibt auch klare Bekenntnisse von Gewerbetreibenden und Eigentümern, die für den Standort sprechen: „Wir bleiben lieber in einem lebendigen Stadtteil – die Nordstadt ist ein „Power-Stadtteil!“ Mit dem Vorteil der Vielfalt der Betriebe und alteingesessenen bzw. inhabergeführten Geschäften ist aus Sicht der Akteure das größere Potential im Gegensatz zur Innenstadt vorhanden, wo sich überwiegend Filialbetriebe befinden. Die Betriebe auf der Konrad-Adenauer-Straße können mit „Persönlichkeit, Beratung und Fachwissen“ werben.

An der Kreuzung am Schlagbaum befindet sich das neu errichtete Porsche-Zentrum, das für manche Akteure einen „Leuchtturm“ der Nordstadt darstellt. Betriebe des produzierenden Gewerbes – darunter auch einige Traditionsbetriebe - verteilen sich im Stadtteil auf die vier Standorte Klauberger und Cronenberger Straße/Ecke Emilianstraße, Teschestraße sowie Konrad-Adenauer-Straße.

Mehr als die Hälfte der Geschäfte wird durch nicht Deutsche geführt

Unzufriedenheit und Problemdruck unter den Betreibern

Alteingesessene und inhabergeführte Geschäfte bieten Persönlichkeit, Fachwissen und Beratung

2.7 Analyse Öffentliche und soziale Infrastruktur

Das Theater und Konzerthaus in der Konrad-Adenauer-Straße ist als eine der wichtigsten öffentlichen und kulturellen Einrichtungen zu nennen, die Bedeutung für die gesamte Stadt und darüber hinaus hat. In der Cronenberger Straße liegt das Rathaus.

Im Bereich der öffentlichen Bildungseinrichtungen für Jugendliche und Erwachsene befinden sich in der Nordstadt Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung. Hierzu zählt das Friedrich-List-Berufskolleg und die Fachschule Solingen. Die Pestalozzi-Sonderschule übernimmt eine Versorgungsfunktion für die gesamte Stadt. Im Untersuchungsraum liegen keine weiterführenden Schulen.

Die Solinger Nordstadt liegt in den Grundschulbezirken Scheidterstraße und Klauberg. Diese beiden Grundschulen, die die Kinder der Nordstadt besuchen, liegen nördlich und östlich des festgelegten Untersuchungsraums.

Im Hinblick auf das Integrierte Handlungskonzept ist insbesondere das Übergangsverhalten der Grundschüler auf die weiterführenden Schulen zu betrachten. So liegt das Übergangsverhalten bei allen Solinger Grundschülern zur Hauptschule im Zeitraum 1997 bis 1999 laut Schulentwicklungsplan zwischen 1,9 % und 30,5 %. In der Grundschule Klauberg liegt dieser Wert bei 23,9 % und in der Grundschule Scheidterstraße bei 27,7 %. Der durchschnittliche Übergangswert zur Hauptschule in den relevanten Grundschulbezirken liegt zwischen 7,5 % und 24 %. Somit kann für die Grundschule Klauberg ein noch durchschnittliches Übergangsverhalten (prozentualer Anteil von Schülern, die auf die verschiedenen weiterführenden Schulen gehen) und für die Grundschule Scheidterstraße ein überdurchschnittliches Übergangsverhalten (überdurchschnittliche viele Schüler gehen auf die Hauptschule) festgestellt werden. Auch wenn sich aus den Zahlen keine direkten Rückschlüsse auf den Bildungsstand der Grundschüler in der Nordstadt ziehen lassen, kann unter Berücksichtigung der weiteren Sozialdaten vermutet werden, dass für die Grundschüler aus der Nordstadt zusätzlicher Förderbedarf besteht.

In der Solinger Nordstadt sind insgesamt drei Kindertagesstätten vorhanden. Dies sind die privaten Kindergärten Kita Rasselbande (Träger Kompass gGmbH) in der Haumannstraße und der Kindergarten Wasserflöhe in der Blumenstraße (Träger DRK), beide bieten eine Übermittagsbetreuung an. Das gilt auch für die städtische Kindertagesstätte am Vorspel-Park, die einzelne Plätze für Kinder ab vier Monaten vorhält. Zudem können Kinder von sechs bis 14 Jahren den angeschlossenen Hort besuchen. Insgesamt sind 138 Kindergartenplätze für die Altersgruppe der 3-Jährigen bis zum Schuleintritt vorhanden, wobei 148 Kinder dieses Alters in der Nordstadt leben. Da der Versorgungsgrad für diese Altersgruppe im gesamten Grundschulbezirk Klauberg bei mehr als 90 % und im Grundschulbezirk Scheidterstraße bei mehr als 130 % liegt, ist eine gute Versor-

Bildungseinrichtungen mit überörtlicher Bedeutung

Fehlende Kinderbetreuungsplätze für die „ganz Kleinen“

gung im Hinblick auf Kindergartenplätze gegeben. Diese wird sich durch eine zukünftig abnehmende Anzahl an Kindern in diesem Alter in Zukunft noch verbessern. Die städtische Kindertagesstätte ist die einzige Einrichtung, die für Kinder von vier Monaten bis zwei Jahre insgesamt sieben Plätze anbietet. In der Altersklasse bis zum dritten Lebensjahr wohnen jedoch 149 Kinder im Untersuchungsgebiet, so dass durch eine Elternbefragung zu prüfen wäre, wie groß der Bedarf tatsächlich ist. Für die 6- bis 10-Jährigen, für die derzeit 20 Hortplätze vorhanden sind, wird ab 2007 die offene Ganztagschule ein entsprechendes Angebot vorhalten.

Über ein Drittel der Plätze für die 3- bis 6-Jährigen sind von ausländischen Kindern belegt. Nach Beobachtungen und Einschätzungen der Einrichtungen haben insbesondere die ausländischen Kinder und die Kinder mit Migrationshintergrund dieser Altersgruppe erhebliche Sprachschwierigkeiten.

Ein Treffpunkt vor allem für Migranten ist das Haus der Begegnung in der Van-Meenen-Straße. Das Haus wird von verschiedenen Wohlfahrtsverbänden geführt und es werden u. a. Seniorenkreise, kulturelle Veranstaltungen und Seminare angeboten. Die Arbeiterwohlfahrt bietet von montags bis freitags eine Hausaufgabenhilfe an, die schwerpunktmäßig von türkischen Kindern besucht wird. Neben der Hausaufgabenhilfe werden aber auch regelmäßig Spiel- und Bastelangebote aufgelegt. Das Äußere des Gebäudes ist derzeit sehr erneuerungsbedürftig. Das Gebäude und auch die Nutzung des Gebäudes sind weder zeitgemäß noch funktional. Zu optimieren ist, dass die einzelnen Etagen jeweils nur von einem Träger belebt werden. Dadurch bestehen beschränkte Nutzungsmöglichkeiten, da die Räume, wenn keine Veranstaltungen oder Angebote stattfinden, geschlossen sind. Insgesamt weist das Haus nicht den Charakter eines offenen Begegnungstreffs auf. Zudem ist die Fassade wenig repräsentativ, der Eingang ist dunkel und versteckt, die großen Fenster sind z. T. verhängen und die Nutzung nicht ausreichend zu erkennen. Der „schmuddelige“ Eindruck des Hauses unterstreicht nicht die Bedeutung eines von Sozialen Trägern und Migranten-Selbstorganisationen getragenen Hauses der Begegnung.

Das neue „Highlight“ und wichtiges Potential im Stadtteil für die Jugendlichen ist das „Rollhaus“ in der Konrad-Adenauer-Straße. Vor einem Jahr eröffnete die Skaterhalle, die für unterschiedliche Sportarten wie Skateboard, Mountainbike und BMX-Radfahren genutzt werden kann. Es werden Wettbewerbe in den Sportarten sowie Konzerte und Parties veranstaltet. Angeschlossen ist ein Jugendcafé, wo Tischtennis, Billard und Kicker gespielt werden kann. Mittlerweile finden hier auch Ausstellungen von jungen Nachwuchskünstlern statt; seit kurzem wird auch Skaterbedarf verkauft. Träger des Rollhauses ist ein eigens dafür gegründeter Verein. Hervorzuheben ist, dass sowohl der Umbau als auch der Betrieb durch Spenden und Sponsoren mitfinanziert wurden bzw. werden.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund haben Sprachschwierigkeiten

*Treffpunkt für viele:
Das Haus der Begegnung*

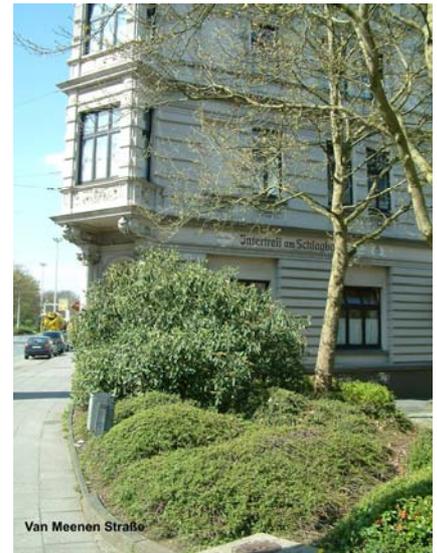


Der Basketballplatz am Rathausparkplatz stellt die einzige Sportanlage für Jugendliche im Freiraum dar. Durch ein Mitglied des Jugendrats wurde bestätigt, dass der Platz von vielen genutzt wird und sich hier am Tag ca. 20 bis 30 Jugendliche zum Basketball spielen oder zum „Sitzen und Quatschen“ treffen. Jugendliche finden weitere Anlaufstellen und Freizeitmöglichkeiten beim Deutschen Roten Kreuz, bei der Jugendförderung in der Burgstraße und im Ferienspaßbüro der KJG in der Konrad-Adenauer-Straße.

Die Teilnehmer des Workshops „Sozialraumanalyse“ bestätigten eine Reihe von informellen Treffpunkten für Jugendliche im öffentlichen Raum. Die Haltestelle Schlagbaum und die Ecke Kronprinzen-/ Teschestraße wurden hier als Treffpunkt für Jugendliche genannt. Zum Fußballspielen nutzen Jugendliche die Parkanlage Vorspel. Russlanddeutsche Jugendliche treffen sich an der Kreuzung Blumenstraße im Park und im Umfeld/Hof des Übergangsheims Freiligrathstraße. Weiterhin stellen das Friedrich-List-Berufskolleg und sein Umfeld einen beliebten Treffpunkt dar. In der Schlachthofstraße gibt es den Übungsraum „Benz“, der für Musikgruppen zur Verfügung steht. Hier fehlen jedoch sanitäre Anlagen und die Räumlichkeiten sind zu klein. Das Café Courage wird von Jugendlichen u. a. für Partys genutzt.

Vom Diakonischen Werk werden Ferienangebote für Kinder gemacht. Das Spielmobil der Jugendförderung ist regelmäßig im Stadtteil. Im Vorspel-Park wird mit einem neuen „Wasserwerk“ etwas Besonderes geboten: Hier können die Kinder Wasser mit Eimern, Gieskannen und Pumpen zum Laufen bringen und vielfältig spielen.

Viele Migranten-Selbstorganisationen haben ihren Sitz in der Nordstadt. Im Stadtteil ist die Moschee IGMG angesiedelt; ein weiterer türkischer Moscheeverein liegt an der Konrad-Adenauer-Straße die VIKZ-Moschee. Darüber hinaus gibt es einen Türkisch-Deutschen Freundschaftsverein, einen türkischen Sportverein, einen jugoslawischen Verein, einen spanischen Elternverein, die griechische Gemeinde sowie ein portugiesisches Kulturzentrum. Die Potentiale der Migranten-Selbstorganisationen sind bei der Arbeit im Stadtteil zu nutzen.



Die beiden in der Nordstadt ansässigen Altenheime, die City-Residenz Konrad-Adenauer-Straße und das Altenheim in der Cronenberger Straße bieten verschiedene Freizeitangebote für Senioren an. Die City-Residenz hat ein eigenes Café. Weitere Angebote halten das Deutsche Rote Kreuz in der Burgstraße sowie die Jugendförderung Burgstraße vor, wo es einen Schachclub gibt.

Als soziale Brennpunkte in der Nordstadt gelten gemäß der Sozialraumanalyse der Aldi-Parkplatz, die Praxis eines Arztes, der Methadon an Drogenabhängige ausgibt, und der Vorspel-Park, wo sich sowohl abends als auch am Tage soziale Randgruppen aufhalten. Auch der Basketballplatz am Rathausparkplatz ist für Passanten unsicher. Dies liegt u. a. an der fehlenden Beleuchtung und an den Sträuchern, die weder Durchsicht noch soziale Kontrolle ermöglichen.

Im Laden der „Solinger Tafel“ in der Blumenstraße 41 können bedürftige Menschen aus dem gesamten Stadtgebiet von Solingen zwischen 16:00 und 18:00 Uhr Lebensmittel für den täglichen Bedarf abholen. Das Diakonische Werk in der Kasernenstraße bietet kostenlose Beratung und Therapie für einzelne Erwachsene, Familien und Paare sowie für Multiplikatoren an. Eltern, die Fragen zur Erziehung ihrer Kinder haben, können sich hier ebenfalls beraten lassen. Auch der Allgemeine Soziale Dienst bietet u. a. eine kostenlose Beratung in Erziehungsfragen und Erziehungshilfe an. In der Burgstraße betreibt das Deutsche Rote Kreuz eine Kleiderkammer.

Im Rahmen des Regionale-2006-Projekts „Mitmachaktionen“ wurden gemeinsam mit den Einrichtungen vor Ort Aktionen entwickelt, mit denen das Leben miteinander und damit die Identifikation im Stadtteil gestärkt werden soll. Dabei handelt es sich um Aktionen, bei denen Bewohner unterschiedlichen Alters und Nationalität gemeinsam Fähigkeiten entdecken, weiterentwickeln und voneinander lernen können. Zu den Maßnahmen zählt z. B. die Nordstadt-Story. Dabei handelt es sich um ein Videoprojekt, bei dem die Teilnehmer die Möglichkeit erhalten, die Wahrnehmung ihres Stadtteils unter Anleitung eines professionellen Videopädagogen zu erarbeiten und in einem Video zu präsentieren. Dabei gilt es, Angebote und Defizite im Quartier herauszuarbeiten und Perspektiven und Verbesserungsvorschläge für die Wohn- und Lebenssituation im Stadtteil zu entwickeln. Die erste Auflage des Projekts ist bereits fertig; eine zweite Auflage mit anderen Teilnehmern ist in der Umsetzung.

City-Residenz

2.8 Verkehrssituation und Wegeverbindungen

2.8.1 Status quo und Analyse

Die Solinger Nordstadt zeichnet sich durch einen ausgeprägten Gegensatz von überwiegend verkehrsberuhigten Wohnstraßen und einem hohen Verkehrsaufkommen auf den Hauptverkehrsstraßen Kronprinzenstraße und insbesondere auf der Konrad-Adenauer-Straße aus. Auf der Straße fahren ca. 39.000 Kfz pro Tag südlich der Merianstraße und ca. 46.000 Kfz pro Tag nördlich der Potsdamer Straße. Durch ihren „autobahnähnlichen“ Ausbau, fehlende Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und eine subjektiv empfundene hohe Verkehrsgeschwindigkeit stellt sie eine erhebliche Barriere im Stadtteil dar. „Diese Rennstrecke ist bei Nacht noch schlimmer als sie schon bei Tag ist“, merkte ein Teilnehmer des Runden Tisches an, der sich mit der Attraktivierung und Stabilisierung der Konrad-Adenauer-Straße und des dort ansässigen Einzelhandels auseinandersetzt. Mit der hohen Verkehrsbelastung geht auch eine erhebliche Lärmbelästigung einher. Eine Bewohnerin klagte, dass es weder tagsüber noch nachts möglich ist, die Fenster zur Straßenseite zu öffnen, weil die Lärmbelästigung unerträglich sei. Dies ist u. a. auch ein Grund für den Leerstand von derzeit geschätzten 40 Wohnungen auf der Konrad-Adenauer-Straße.

Den Kindern aus der westlichen Nordstadt, die die Grundschule Klauberg auf der anderen Seite der Nordstadt besuchen, wird täglich die Überquerung der Konrad-Adenauer-Straße zugemutet. Eine Mutter beklagte sich darüber, dass die Kinder eine lange Wartezeit an der Ampel in Kauf nehmen müssten, um die Straße zu überqueren. Auch für Radfahrer ist die Konrad-Adenauer-Straße unsicher. Auf den Bürgersteigen sind keine Radwege vorhanden.

Der begrünte Mittelstreifen im oberen Abschnitt der Konrad-Adenauer-Straße sowie die Leitplanken im unteren Teil verstärken die trennende Wirkung der Straße und machen ein Überqueren der Fahrbahnen unmöglich. Zudem gibt es auf der Konrad-Adenauer-Straße bis auf die Fußgängerampel an der Kreuzung am Schlagbaum und am südlichen Ende an der Goerdelerstraße nur zwei weitere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer sowie die Unterführung am Theater und Konzerthaus. Die mangelnde Attraktivität der Unterführung wurde von den Teilnehmern der Sozialraumanalyse beklagt. Gäste des Theater und Konzerthauses fahren mit dem Auto vom Theaterparkplatz aus auf die andere Seite der Straße, um dort zum nächst gelegenen Restaurant zu gelangen.

Hohe Verkehrsbelastung auf der Konrad-Adenauer-Straße



Kaum Querungsmöglichkeiten



Besonders charakteristisch für die Konrad-Adenauer-Straße ist die überdimensionierte Beschilderung und Ausstattung mit Leuchtkörpern. Schilderbrücken über den vier Fahrbahnen der Konrad-Adenauer-Straße verstärken den Autobahn-Charakter. Diese Straßenmöblierung verhindert Blickbeziehungen zu den typischen Merkmalen der Stadt, wie z. B. den Türmen der Clemens-Kirche. Weiterhin sind die störenden Leitplanken auf dem Mittelstreifen der Konrad-Adenauer-Straße und an der Straßenmündung in die Klemens-Horn-Straße zu nennen.

Die ebenfalls durch ein hohes Verkehrsaufkommen gekennzeichnete Kreuzung am Schlagbaum ist zwar funktional, sie ist jedoch ebenfalls mit überdimensionalen Schilderbrücken und Leuchtkörpern ausgestattet, die der Straße den Charakter einer Autobahn verleihen. Hinzu kommen die Betonpfeiler, an denen die Stromleitungen der O-Busse befestigt sind, die diese beiden Straßen sowie die Weyersberger Straße säumen.

Auch die Bushaltestellen sind nicht mehr zeitgemäß. Das gilt insbesondere für die Haltestelle am Schlagbaum vor dem Theater und Konzerthaus. Mangelnde Aufenthaltsqualität weist auch die Bushaltestelle Freiligrathstraße an der Kronprinzenstraße auf. Die Beschilderung ist veraltet und durch die Witterung verschlissen. Der Wartebereich wird von Mülltonnen „umrahmt“.

Positiv zu bemerken sind die verschiedenen Parkmöglichkeiten im unmittelbaren Umfeld der Konrad-Adenauer-Straße. Über Parkplätze verfügen Aldi, das Fitnesscenter und das Elektro-Geschäft Expert-Schultes, das über die Cronenberger Straße angefahren werden kann. Noch kann auf dem Rathausparkplatz bis zum Beginn der Baumaßnahme geparkt werden. Allerdings sind diese Stellplätze kostenpflichtig. Kostenpflicht besteht auch für die Parkierungsmöglichkeiten in der Augustastraße bis zur Kreuzstraße. Es fehlen aber Parkmöglichkeiten an der Konrad-Adenauer-Straße in unmittelbarer Nähe zu den Geschäften.

Durch zahlreiche Busverbindungen ist die Nordstadt gut erreichbar und gleichzeitig ist es von hier aus möglich, zu vielen Orten in der Umgebung zu gelangen. Die elf Buslinien 605, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 690, 692, 693 und 695 haben Haltestellen in der Nordstadt. Der in der Innenstadt und daher außerhalb des Planungsraumes liegende, aber dennoch von der Nordstadt aus erreichbare Busbahnhof bietet weitere Verbindungsmöglichkeiten durch die dort haltenden Buslinien 250, 252, 697, 696, 698 und 699.

2.8.2 Möglichkeiten für eine Verkehrsentlastung für die Konrad-Adenauer-Straße

Eine deutliche Entlastung und erhebliche Veränderung der vorher beschriebenen Verkehrssituation wird erst möglich, wenn wesentli-

Überdimensionierte Lampen und Beschilderung



Parkmöglichkeiten begrenzt vorhanden

che Bausteine des innerstädtischen Verkehrskonzepts - außerhalb des Plangebiets- realisiert werden können.

Die Westumgehung ist wesentlicher Bestandteil des Innenstadtkonzepts und wird zur städtebaulichen Aufwertung der Innenstadt benötigt. Sie dient der weitreichenden und langfristigen Entlastung der gesamten Innenstadt. Der Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr beauftragte daher 1996 die Verwaltung, die Westumgehung baureif zu planen, um baldmöglichst Baurecht zu erhalten.

Eine Realisierung der Westumgehung Innenstadt Solingen ist kurzfristig jedoch weder finanziell noch verfahrenstechnisch sondern nur längerfristig zu bewältigen. Unter günstigen Voraussetzungen wird derzeit von einer Vorlaufzeit - gerechnet ab der Beschlussfassung durch die politischen Gremien - von mindestens zehn bis 15 Jahren bis zur Realisierung der Maßnahme ausgegangen.

Eine verkehrliche Entlastung der Konrad-Adenauer-Straße durch die Westumgehung und eine nachfolgende umfassende städtebauliche Aufwertung sind daher auch nur längerfristig möglich.

Bis zur Realisierung einer längerfristigen Lösung der Westumgehung soll mittelfristig durch eine „kleine“ Innenstadtumfahrung eine Entlastung erreicht werden.

In einem ersten Schritt wurden hierzu die Goerdelerstraße, Birkerstraße, Birkenweiher mit den Knoten Mühlenhof und Werwolf umgebaut sowie die Kronprinzenstraße einschließlich Kreuzung Mangelberg als Hauptverkehrsachsen ausgebaut. Nachfolgend konnten die Mummstraße, Kölner Straße und der Entenpfuhl rückgebaut und die Aufenthaltsqualität wesentlich verbessert werden.

Als nächster Schritt dieser Innenstadtumfahrung (Finanzplanung nach 2010) ist der Bau einer Linksabbiegespur von der Kölner Straße in die Katternberger bzw. Friedrichstraße (Durchstich Dickenbusch) geplant. Mit der Einrichtung dieser Linksabbiegespur kann die komplette Innenstadt umfahren werden: Von der Friedrichstraße – Weyersberger Straße – Kronprinzenstraße bis zum Schlagbaum und von dort über die Konrad-Adenauer-Straße – Goerdelerstraße – Werwolf – Birkerstraße – Birkenweiher – Kölner Straße wieder zurück zur Friedrichstraße. Durch dieses Ringsystem kann ein Teil des Verkehrs, der heute über den Werwolf und die Konrad-Adenauer-Straße zum Schlagbaum geführt wird, auf die westliche Achse über die Kölner Straße – Friedrichstraße umgelenkt werden, was sicherlich zu einer gewissen Entlastung der Konrad-Adenauer-Straße führen wird.

2.8.3 Das Ringstraßenmodell – Ein Vorschlag der Aktionsgemeinschaft Konrad-Adenauer-Straße

Ein Vorschlag der Aktionsgemeinschaft, einer Gemeinschaft aus Geschäftsinhabern, ist es, den Verkehr durch ein Ringstraßenkonzept Konrad-Adenauer-Straße - Goerdelerstraße-Unter St. Cle-

mens - Cronenberger Straße - Potsdamer Straße neu zu ordnen, um so insbesondere die Konrad-Adenauer-Straße als Geschäftsstraße aufwerten zu können. Aus Sicht der Aktionsgemeinschaft entstehen durch eine Reduzierung der Verkehrsbelastung verschiedene Möglichkeiten der städtebaulichen Neuordnung der Straße; so könnten z. B. die Bürgersteige verbreitert werden und die gesamte Straße als Stadttor fungieren.

Die Grundzüge des Konzepts der Aktionsgemeinschaft sind:

- In Richtung Innenstadt stehen nur noch zwei Fahrstreifen auf der Konrad-Adenauer-Straße zur Verfügung (eine ÖV- und eine IV-Spur).
- In Richtung Schlagbaum, auf der Konrad-Adenauer-Straße zwischen Schwesternstraße und Potsdamer Straße, steht nur noch eine Busspur zur Verfügung.
- Der Verkehr aus der Innenstadt soll über die Cronenberger Straße geleitet werden. Diese soll dann Einbahnstraße sein.
- Der Verkehr aus der Innenstadt soll von der Goerdelerstraße über die Trasse zwischen der St. Clemens-Kirche und dem Bankgebäude der Cronenberger Straße geführt werden. Unter St. Clemens soll dann Einbahnstraße sein.
- Die heutige Straßenkreuzung Konrad-Adenauer-Straße/Mummstraße/Goerdelerstraße/Schwesternstraße soll zum Kreisverkehrsplatz umgebaut werden.

Das von der Aktionsgemeinschaft in 2005 aufgestellte „Ringstraßenkonzept“ ist derzeit aus verkehrlicher und städtebaulicher Sicht durch die Stadtverwaltung wie folgt zu beurteilen:

Das Ringstraßenkonzept ist von der Verwaltung in mehrfacher Hinsicht und vor allem auf die verkehrliche Machbarkeit, die verkehrlichen Auswirkungen, die städtebaulichen Konsequenzen und den volkswirtschaftlichen Nutzen geprüft und bewertet worden. In der öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung, Verkehr und Umwelt vom 04. September 2006 wurden die einzelnen Prüfbau- steine vorgestellt. Die Details können in der entsprechenden Sit- zungsvorlage eingesehen werden. Die Stadtverwaltung kommt nach der Prüfung zu folgendem Fazit, welches sie in der Sitzung vom 04. September 2006 präsentiert hat und an dieser Stelle aus- zugsweise und wörtlich übernommen wurde:

Eine Nutzen/Kostenanalyse des Ringstraßenkonzepts würde mit hoher Wahrscheinlichkeit ein negatives Ergebnis hervorbringen. Sehr hohen finanziellen Aufwendungen in Höhe von mehreren Millionen Euro würde „unter dem Strich“ ein negativer Nutzen gegenüberstehen. Mögliche finanzielle Gewinne (u. a. Wertsteigerungen, höhere Mieten) an dem begünstigten Abschnitt der Konrad-Adenauer-Straße würden durch finanzielle Verluste z. B. an der Cronenberger-/Potsdamer Straße (Wertverluste, Mietminderung) mehr als kompen-

siert werden. Hinzu kommen erforderliche Umwegfahrten, die volkswirtschaftlich (aber auch bezogen auf die Umweltbelastung) negativ zu Buche schlagen.

Sämtliche bisherigen Prüfungen des Ringstraßenkonzepts in verkehrlicher und städtebaulicher Hinsicht haben abschließend zu einem negativen Ergebnis geführt. Einigen sehr begrenzten Vorteilen des Konzepts stehen deutliche gravierende Nachteile gegenüber. Die verkehrliche Machbarkeit ist entweder überhaupt nicht möglich (besonders deutlich beim ursprünglich vorgeschlagenen Kreisverkehr) oder nur mit teilweise sehr hohen finanziellen Aufwendungen (z. B. Tiefgaragenzufahrt). Die Leistungsfähigkeit des Konzepts ist nicht nachgewiesen. Großräumige Auswirkungen auf das Verkehrsnetz sind nicht überprüft. Durch Eingriffe in Verkehrsabläufe werden Verkehrsknoten außerhalb des engeren Betrachtungsbereichs des Konzepts stärker belastet und werden nach erster Einschätzung dieser Belastung nicht gewachsen sein.

Das Problem eines Teilabschnitts der Konrad Adenauer Straße wird nur auf andere Straßen verlagert. Dem Konzept fehlt „die tiefere Argumentation“. Zu Gunsten der Entlastung eines relativ kleinen Straßenabschnitts werden Belastungen anderer umfangreicherer Straßenabschnitte in Kauf genommen. Die städtebauliche Bilanz ist negativ.

Überhaupt ist die gesamte Bilanz bei Gegenüberstellung von Vor- und Nachteilen negativ, vor allen Dingen auch bei einer volkswirtschaftlichen Betrachtungsweise. Nach einer ersten Einschätzung ist mit sehr hohen Kosten (mehrere Millionen Euro) für die Umsetzung des Konzepts zu rechnen, denen ein nur bescheidener Nutzen gegenübersteht. Die Nachteile an anderer Stelle dürften diesen bescheidenen Nutzen mehr als kompensieren. Hinzu kommt der volkswirtschaftliche Verlust durch Umwege und mehr gefahrene Kilometer.

Aus diesen Gründen kann die Verwaltung die Realisierung des Ringstraßenkonzepts nicht empfehlen.

Das Ringstraßenkonzept enthält aus gutachterlicher Sicht aber auch deutlich positive Elemente, nämlich vor allem die Zielsetzung einer städtebaulichen Aufwertung der Konrad-Adenauer-Straße durch die Schaffung von mehr Aufenthaltsqualität und Begrünung sowie die Reduzierung der Trennwirkung und einem besseren Angebot für Fußgänger. Diese werden im Rahmen einer aktuellen Verkehrsuntersuchung zur Konrad-Adenauer-Straße von der Verwaltung aufgenommen. Dieses Gutachten über die Verkehrstechnik und Gestaltung für die Konrad-Adenauer-Straße ist durch ein externes Büro in Bearbeitung und zieht die o. g. positiven Ansätze des Ringstraßenkonzepts mit ein.

2.9 Aktuelle Planungen und Baumaßnahmen

2.9.1 Städtebauliches Konzept für den Rathausplatz

Für die Neugestaltung des Rathausparkplatzes hat die Stadt Solingen 2004 einen Investorenwettbewerb ausgelobt, an dem sich sieben Teams beteiligt haben. Ziel des Verfahrens war es, einen Ausgleich öffentlicher und privater Interessen zu erreichen. Nach städtischer Vorgabe muss eine öffentliche, 3.000 qm große Freifläche geschaffen, die Nähe zur Innenstadt und die Umgebung berücksichtigt sowie eine ansprechende Architektur geplant werden. Das Team SEPA/EPA aus Stuttgart hat von insgesamt sieben beteiligten Teams die Anforderungen am besten erfüllt. Nach Aussagen des Preisrichterteams überzeugte der erste Platz insbesondere durch das harmonische Einfügen der Neubebauung in die vorhandene Bebauung, die Platzgestaltung zur Konrad-Adenauer-Straße hin, die Gestaltung der Freiflächen sowie die Mischung von Wohnflächen mit einem geringen Anteil von Geschäfts-, Dienstleistungs- und Büroflächen. Es wird eine öffentliche Tiefgarage geschaffen. Die politischen Gremien und der größte Teil der befragten Bürger (ca. 80 %) sprachen sich mehrheitlich dafür aus, diesen Entwurf weiterzuverfolgen. Zeitraum der Umsetzung ist ab vorgesehen; das Bauschild steht.



2.10 Umgestaltung der Korkenziehertrasse im Rahmen der Regionale 2006

Die Trasse der ehemaligen Korkenzieherbahn verbindet seit mehr als 100 Jahren Solingen-Mitte mit Wuppertal-Vohwinkel.¹ Im Rahmen der Regionale 2006 wird die gesamte Korkenziehertrasse zu einem über 10 km langen Rad- und Fußweg umgestaltet, der es ermöglicht, von Solingen-Mitte über Wald nach Gräfrath zu gelangen, ohne Barrieren, wie querende Straßen und Steigungen, überwinden zu müssen. Entlang des Wegs werden Sport- und Freizeitflächen erschlossen, die durch diesen Weg vernetzt werden. Auf der Trasse bieten sich verschiedene Möglichkeiten zum Verweilen.



Besonders hervorzuheben ist das Potential der umgestalteten Korkenzieherbahn für die Nordstadt. Die ehemaligen Gleisbrücken an der Cronenberger Straße sowie die Untertunnelung am Schlagbaum ermöglichen ein abwechslungsreiches Spaziererlebnis. Gleichzeitig legt diese Infrastruktur Zeugnis über die ehemalige Nutzung ab und trägt zur Identitätsstärkung des Stadtteils bei. An der Kasinostraße gibt es bereits eine ansprechend gestaltete Treppe, die auf die ehemaligen Gleisanlagen führt. Weitere Zugangsmöglichkeiten sind an der Klauberger, beidseitig der Cronenbergerstraße und an der Van-Meenen-Straße/Haumannstraße.



¹ Siehe auch Kapitel Historische Entwicklung.

Bisher ist der neue Grünzug von der Kreuzung am Schlagbaum aus nicht einsehbar. In den ersten Entwürfen war an dieser Stelle ebenfalls ein Zugang geplant, der jedoch aus Kostengründen verworfen wurde. Am oberen Ende der Kronprinzenstraße auf nördlicher Seite befindet man sich direkt über dem Tunnel. Der Blick auf die Korkenzieherbahntrasse wird durch verwuchertes Grün verwehrt und das Grünraum-Potential bleibt versteckt. Dieser „Dschungelcharakter“ ist an dieser Stelle durchaus gewollt; nicht gewollt ist, dass der Bereich un gepflegt und verwahrlost erscheint.



2.11 Ideen und Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Insgesamt wurden ca. 570 Personen zu der Bebauung des Rathausparkplatzes und zu den aus ihrer Sicht erforderlichen Erneuerungsmaßnahmen im Stadtteil durch die Stadt Solingen befragt.²

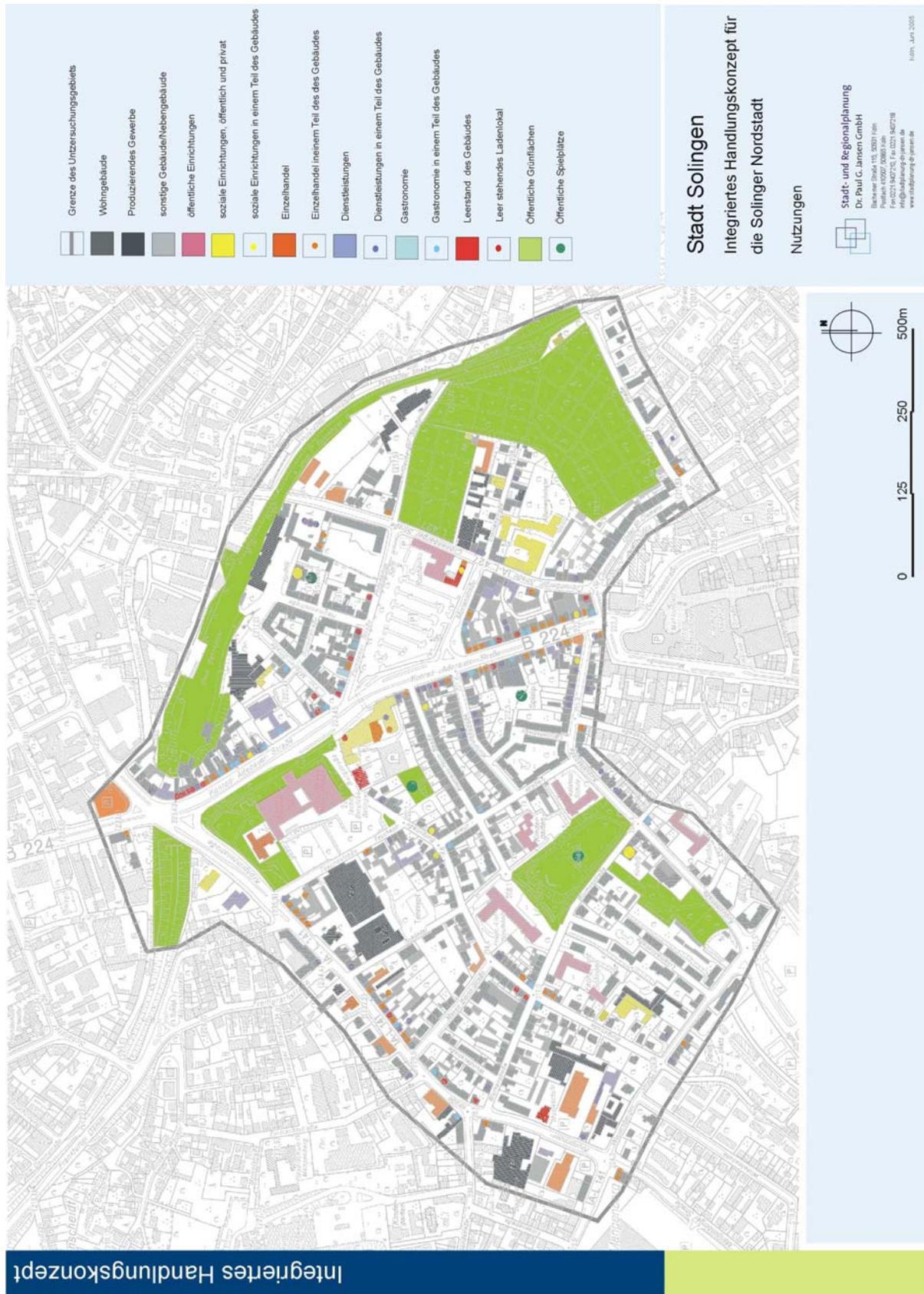
Wünsche zur Stadteilerneuerung waren:

- Korkenziehertrasse weiter ausbauen mit Streetballkörben, Grillplätzen und weiteren Freiflächen
- Einrichtung eines Jugendtreffs am Nordbahnhof und/oder an der alten Musikschule
- Mehr Grün für den Stadtteil und auf der Konrad-Adenauer-Straße, mehr Bäume pflanzen, Hofbegrünung, Grünkonzept für die Nordstadt erforderlich
- Vorspel-Park: Mehr Kinderspielgeräte, Sandkästen öfter säubern, Container umsetzen, für soziale Kontrolle sorgen
- Neue Platzgestaltung an der Lingmannstraße
- Mehr Sicherheit, Fußgängerfreundlichkeit im Stadtteil
- Zur Konrad-Adenauer-Straße: Fußgängerfreundlichere Ampelschaltung, mehr Querungsmöglichkeiten. Einrichtung einer Tempo-30-Zone, Abbau der Barrieren, bessere Standortqualität für den Einzelhandel, Ringstraßenidee mit Testphase, Anbindung der Clemens-Galerien an die Nordstadt, Verbesserung der Wohnqualität
- Zur Bebauung des Rathausparkplatzes: Wohnen und Bürobebauung wird begrüßt, Kritik am Hotel, Platzgestaltung an der Konrad-Adenauer-Straße sehr positiv, Freiräume und Spielplätze müssen geschaffen werden, Kritik am Wegfall der Parkplätze



² Es wurden ca. 370 Personen in Stadtteilgesprächen etc. persönlich befragt. 80 Personen haben unter www.nordstadt.solingen.de einen Online-Fragebogen ausgefüllt und bei der öffentlichen Bürgerversammlung konnten ca. 120 Personen begrüßt werden.

Abbildung 4
Nutzungsstruktur



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH. Kartengrundlage: Stadt Solingen.

3 Übersicht über Stärken und Schwächen des Stadtteils

3.1 Bevölkerungsstruktur

Stärken

- Alteingesessene Solinger neben nicht Deutschen verschiedener Nationalitäten
- Viele junge Bewohner und Familien im Quartier

Schwächen

- Ausländerarbeitslosigkeit mehr als doppelt so hoch wie in Solingen insgesamt
- Hohe Arbeitslosigkeit besonders unter den Jugendlichen
- Viele finanziell schwache Bewohner insbesondere im Bereich der Van-Meenen-, Potsdamer- und Berndtstraße und hohe Wohnfluktuation

3.2 Wohnen und öffentlicher Raum

Stärken

- Abwechslungsreiche Bebauung: durchgehend gründerzeitliche Bebauung, z. B. auf der Kurfürsten- und Klemens-Horn-Straße, Mehrfamilienhäuser aus den 20er Jahren auf der Meves-Berns-Straße, 50er Jahre Bebauung auf der Konrad-Adenauer-Straße
- Erhaltenswerte historische Bausubstanz, z. B. Fachschule Solingen auf der Blumenstraße, Industrievillen
- Ruhige durchgrünte, gepflegte Wohnstraßen: z. B. Kurfürsten- und Cäcilienstraße

Schwächen

- Unklare, diffuse Raumstruktur in vielen Teilbereichen, dichte Blockrandbebauung, Baulücken und Freiflächen wechseln sich ab
- Architekturbrüche, keine behutsame Anpassung des Neuen an das Alte, keine Integration der neuen Bebauung, z. B. in der Burgstraße zwischen Schöntal und Teschestraße
- Fassadenschäden, vernachlässigte Bausubstanz und Gestaltungsmängel insbesondere an der Konrad-Adenauer-Straße, Lingmannstraße, Weyersberger Straße in Höhe der Lingmannstraße
- Niedrige Wohnqualität und hoher Wohnungsleerstand auf der Konrad-Adenauer-Straße
- Überdimensionierte Straßenmöblierung wie Schilderbrücken, Leitplanken und Leuchtkörper auf der Konrad-Adenauer-Straße und am Schlagbaum
- Straßenschäden und ungepflegte Hinterhöfe
- Hohe Feinstaubbelastung auf der Konrad-Adenauer-Straße

- Leerstehende Gebäude und Ladenlokale
- Unattraktive Schaufenstergestaltung
- Unattraktive Unterführung unter der Konrad-Adenauer-Straße, Angstrum, mangelnde Gestaltung der Eingangsbereiche
- Erneuerungswürdige Bushaltestellen
- Ungünstige Containerplatzierung

3.3 Grün- und Bewegungsräume

Stärken

- Relativ hoher Anteil an öffentlichen Grünflächen in den Wohnquartieren mit Vorspel-Park, Park an der Augustastraße, Friedhof, Korkenziehertrasse
- Friedhof als ökologisch wertvoller Grünraum
- Spielplätze in verkehrsberuhigten Bereichen
- Attraktiver Spielplatz zwischen Konrad-Adenauer- und Cäcilienstraße
- Abwechslungsreicher Wander- und Spazierweg auf den alten Bahnflächen, Aktionsraum Korkenziehertrasse
- Starke Straßendurchgrünung im Bereich der östlichen Augustastraße/Kurfürstenstraße/Klemens-Horn-Straße/Blumenstraße
- Attraktive Blickbeziehungen: z. B. zu den Türmen der Clemens-Kirche von verschiedenen Standorten aus, zwischen dem südlichen Ende des Vorspel-Parks an der Augustastraße und dem Friedrich-List-Berufskolleg, auf der Korkenziehertrasse zum Tunnelleingang

Schwächen

- Grünwegeverbindungen zwischen den einzelnen öffentlichen Grünflächen fehlen
- Korkenziehertrasse noch nicht vollständig als Grünanlage erschlossen, Weg vom Schlagbaum aus kann nicht wahrgenommen werden
- Grünflächen und Parks sind durchweg ohne Beschilderung und ohne Namen, mangelnde Gestaltung der Eingangssituationen
- Vorspel-Park zeigt Gestaltungs- und Sicherheitsmängel
- Hinweise auf in der Nähe liegende Spielplätze fehlen; gleiches gilt für die öffentlichen Grünflächen
- Fehlende Verbindung Richtung Schlachthofstraße und angrenzende Wohngebiete

- Parkanlage am südwestlichen Ende der Augustastraße wenig gepflegt, verwildert, fehlende Identität, Beschilderung „Parkanlage“ nicht zum Eingang des Parks orientiert
- Altkleidercontainer an der Augustastraße versperren die Sicht auf den Vorspel-Park
- Spärliche und nicht mehr zeitgemäße Ausstattung der Spielgeräte des Spielplatzes im Vorspel-Park, fehlende Spielgeräte auf dem Spielplatz zwischen Klemens-Horn- und Burgstraße
- Unklare Eingangssituation zum Friedhof in der Emilienstraße

3.4 Versorgungsstruktur

Stärken

- Einzelhandelsschwerpunkt auf der Konrad-Adenauer-Straße
- Weiterer Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie verteilen sich über die gesamte Nordstadt
- Alteingesessene Fachgeschäfte bieten Fachwissen und persönliche Beratung an

Schwächen

- Schwieriger Standort für Einzelhandel, insbesondere auf der Konrad-Adenauer-Straße
- Minderwertiges Warenangebot und fehlender Branchenmix
- Massive Leerstandsproblematik und hohe Fluktuation
- Ausreichende und hochwertige Nahversorgung fehlt

3.5 Soziale Infrastruktur

Stärken

- Bildungseinrichtungen mit überörtlicher Bedeutung im Stadtteil vorhanden (Berufskolleg, Sonderschule)
- Gute Ausstattung an Kindergartenplätzen für die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen
- Drei öffentliche Spielplätze
- Haus der Begegnung als Treffpunkt verschiedener Nationalitäten
- Trendige Freizeiteinrichtung Rollhaus mit vielfältigem Veranstaltungsangebot und als zentrale Freizeitanlaufstelle für Jugendliche, gute Standortqualität in unmittelbarer Nähe zur City
- Weitere Angebote wie Ferienspaßbüro und Café Courage, Proberaum „Benz“ in der Schlachthofstraße
- Kickboxschule

- Viele ausländische Vereine

Schwächen

- Musikschule nicht mehr in der Nordstadt ansässig
- Fehlende Betreuungsplätze für Kinder im Alter von vier Monaten bis drei Jahre
- Zu wenig Betreuungsmöglichkeiten für die 10- bis 16-Jährigen (Hausaufgabenhilfe, Förderung, Freizeit)
- Erhebliche Sprachschwierigkeiten bei ausländischen Kindern und deutschen Kindern mit Migrationshintergrund sowie deren Eltern
- Fehlende Kooperationen der vorhandenen Einrichtungen, Vereine und Akteure im Stadtteil
- Schlechtes Erscheinungsbild des Hauses der Begegnung
- Mangelnde Ausstattung des Übungsraums „Benz“, fehlende sanitäre Anlagen
- Für Jugendliche fehlen Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum
- Unzureichendes bzw. unbekanntes Angebot für Migrantinnen im Bereich Sport und Freizeit
- Sozialer Brennpunkt am Aldi-Parkplatz

3.6 Verkehrliche Situation und Wegeverbindungen

Stärken

- Überwiegend verkehrsberuhigte Wohnstraßen, die frei bleiben vom Durchgangsverkehr
- Nordstadt als Eingangstor zur City
- Gute ÖPNV-Ausstattung durch zahlreiche Buslinien
- Vielfältige Parkierungsmöglichkeiten im unmittelbaren Umfeld der Konrad-Adenauer-Straße, vor allem auf dem Rathausparkplatz, die jedoch durch eine Bebauung entfallen und durch eine Tiefgaragenlösung ersetzt werden

Schwächen

- Extrem hohes Verkehrsaufkommen auf den Hauptverkehrsstraßen Kronprinzenstraße und Konrad-Adenauer-Straße
- Hohe Lärmimmission
- „Autobahnähnlicher“ Ausbau der Konrad-Adenauer-Straße, subjektiv empfundene hohe Verkehrsgeschwindigkeit
- Konrad-Adenauer-Straße als Barriere, Teilung der Nordstadt

- Straße und Unterführung werden als Angstraum wahrgenommen
- Fehlende Querungsmöglichkeiten auf der Konrad-Adenauer-Straße
- Überdimensionierte Beschilderung, Schilderbrücken, zu große Leuchtkörper verstärken Autobahncharakter und verhindern Blickbeziehungen
- Mangelnde Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer, keine Aufenthaltsqualität

4 Ziele für die Stadtteilerneuerung

4.1 Soziale Stabilisierung und Wohnqualität erhöhen

Die innerstädtische Wohnfunktion soll für alle Nationalitäten in der Nordstadt gestärkt und verbessert werden. Es müssen Bedingungen geschaffen werden, die den Wegzug von Besserverdienenden verhindern. Vor allem für Familien mit Kindern muss die Nordstadt durch bessere Betreuungs- und Freizeitmöglichkeiten interessant werden. Weiterhin gilt es, gleichberechtigte Bildungschancen und kulturelle Förderung für Menschen mit verschiedenem kulturellen und sozialen Hintergrund zu ermöglichen, was aufgrund des hohen Anteils an nicht deutscher Bevölkerung in der Nordstadt von besonderer Bedeutung ist.

4.2 Stärkung der Funktionen und der Konrad-Adenauer-Straße

Der Stadtteil soll als lebenswerter Wohn- und Arbeitsstandort gesichert und aufgewertet werden. Die Funktion der Konrad-Adenauer-Straße als Geschäftsstraße muss wiederhergestellt werden, so dass sie sich als Spezialistenstraße, wie es auch die ansässigen Betriebe selber sehen, etablieren kann. Alteingesessene Geschäfte müssen gehalten und das Angebot an Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie muss deutlich verbessert werden. Die Neubelegung leerstehender Ladenlokale, die Aufwertung des öffentlichen Raums sowie die Sicherung, Schaffung und Vernetzung von Grün- und Begegnungsräumen spielen dabei eine große Rolle. Die Berücksichtigung, Stärkung und Betreuung der ethnischen Ökonomie bedarf dabei einer zielgruppenspezifischen Herangehensweise.

Die Konrad-Adenauer-Straße soll sich auch in Zukunft so entwickeln, dass sie als Zentrum der Nordstadt erlebt wird und die beiden Seiten der Nordstadt miteinander verbindet. Die Straße soll als Verbindungsachse zwischen Rathaus, Clemens-Galerien und City aufgewertet werden, so dass auch Fußgänger hier sicher entlang gehen können.

4.3 Vielfältige Förder- Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Vor allem für Kinder und Jugendliche müssen Angebote geschaffen werden. Die defizitäre Betreuungssituation muss verbessert werden. Neben der Korkenziehertrasse müssen weitere Highlights im Stadtteil ausgebaut werden, auf die die Kinder stolz sind.

4.4 Lebendiger Stadtteil mit positivem Image

Es gilt, das Image der Solinger Nordstadt aufzuwerten und ihre Identität zu stärken. Schon heute identifizieren sich die meisten „Nordstädter“ mit ihrem Stadtteil. Dieser Eindruck muss auch nach außen vermittelt werden, um dem bestehenden schlechten Ruf ent-

gegenzuwirken. Es ist notwendig, die Nordstadt in vielen Bereichen zu erneuern, so dass sie sich als moderner Stadtteil, der mit der Zeit geht, präsentieren kann.

4.5 Stärkung des Bewohnerengagements und neue Kooperationsstrukturen

Letztlich ist es von großer Bedeutung, dass die Bewohner der Nordstadt sich für ihren Stadtteil einsetzen. Sie sollen bei der Umsetzung der Maßnahmen selbst aktiv werden und Verantwortlichkeiten übernehmen. Nur so kann gewährleistet werden, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse Berücksichtigung finden. Das Projekt MISS bietet die Chance, dass auch die nicht deutschen Bewohner sich über das Internet in ihrer Landessprache an Fragen und Projekten der Stadtplanung und Stadtteilentwicklung beteiligen können. Aber nicht nur über die modernen Medien sollen Nichtdeutsche beteiligt werden. Es gilt, die gleichberechtigte Beteiligung von Zugewanderten zu allen Themen der Stadtteilentwicklung und mit verschiedenen zielgruppenspezifischen Beteiligungsformen zu erreichen.

Zur Umsetzung des Handlungskonzepts sollen neue Arbeits- und Kommunikationsstrukturen vor Ort geschaffen werden, um die bessere Umsetzung der Maßnahmen und einen langfristigen Erfolg der Stadteilerneuerung zu sichern. Vor allem der Aufbau eines Quartiersmanagements als Dreh- und Angelpunkt ist eine wichtige Aufgabe. Das Quartiersmanagement soll dann eng mit den Kooperationspartnern im Stadtteil zusammenarbeiten, die alle auch bei der Entwicklung des Handlungskonzepts beteiligt waren und schon lange im Stadtteil aktiv sind.

4.6 Integration als Querschnittsthema

Bei allen Maßnahmen gilt es, zielgruppenspezifische Angebote und Beteiligungsformen zu wählen. Da in der Nordstadt ein hoher Anteil an Migranten wohnt, werden Migranten gezielt beteiligt. Vor allem die Selbsthilfe-Potentiale gilt es einzubeziehen. Die Integration wird als wichtige Querschnittsaufgabe gesehen und bestimmt die Projektphilosophie.

5 Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder

5.1 Vorgehensweise

Im Folgenden werden sowohl kurzfristig als auch langfristig umzusetzende Maßnahmen zur Aufwertung der Nordstadt beschrieben. Die städtebaulichen und planerischen Maßnahmen sind im dazugehörigen Rahmenplan, der von der Stadtplanung der Stadt Solingen vorgelegt wird, verräumlicht.

Zunächst wird in jedem Abschnitt ein Überblick über die Teilziele der Handlungsfelder gegeben und dann werden die Maßnahmen im Detail erläutert.

Es werden folgende Handlungsfelder beschrieben:

- Konrad-Adenauer-Straße inkl. Förderung ethnischer Ökonomie
- Städtebauliche Entwicklung, öffentlicher Raum
- Grünräume und Wegeverbindungen
- Kinder, Jugendliche, Soziales
- Integration
- Wohnungswirtschaft
- Image und Identität
- Einbindung der Eigentümer

5.2 Konrad-Adenauer-Straße

5.2.1 Öffentlicher Raum und verkehrliche Situation

Im Überblick

- Aufwertung der Konrad-Adenauer-Straße als Eingangstor zur Innenstadt
- Neuorganisation des Straßenraums
- Schaffung von Quermöglichkeiten auf der Konrad-Adenauer-Straße
- Schaffung von mehr Sicherheit und Aufenthaltsqualität für Fußgänger

Im Detail

Die Konrad-Adenauer-Straße soll als Eingangstor zur Innenstadt einen einladenden Charakter bekommen. Um den „lang gestreckten“, geraden Eindruck der Straße, der zum schnellen Fahren einlädt, aufzulösen, schlagen wir die Gliederung der Straße in unterschiedlich gestaltete Abschnitte vor, was zu einer optischen Querteilung führen soll. Es werden drei Abschnitte vorgesehen: Schlagbaum bis Potsdamer Straße, Potsdamer Straße bis Merianstraße und Merianstraße bis Mummstraße.

Der nördliche Abschnitt, in dem sich das Theater und Konzerthaus befinden, soll einen durchlässigen Raum darstellen. Das Gebäude ist ein interessanter und erhaltenswerter Bau der 60er Jahre, der durch seine Architektur einen Blickfang darstellt. Er würde jedoch durch ein modernes Umfeld in seiner Wirkung unterstrichen. Wir empfehlen eine gänzlich neue und zeitgemäße Bepflanzung, z. B. mit verschiedenen Gräsern, rund um das Gebäude. Zunächst sollte die Einsehbarkeit des Gebäudes von allen Seiten gewährleistet werden. Es gilt zu prüfen, ob an der Kreuzung Schlagbaum einzelne Bäume auf der Seite des Theater und Konzerthauses entfernt werden können, um die Einsehbarkeit zu erreichen und dem Gebäude den erforderlichen Wirkungsraum zu geben. Die Anlage sollte zur Straße hin geöffnet werden und eine repräsentative Eingangsseite erhalten, an der man als Besucher „vorfahren kann“. Auch die um das Theater und Konzerthaus aufgestellten Pflanzkübel in der Burgstraße sollten entfernt und durch zeitgemäße ersetzt werden. Für die Neugestaltung des Theater- und Konzerthauses ist ein Ideenwettbewerb unter Landschaftsplanern zu empfehlen.

Wichtig ist, dass sich die gegenüber liegenden Straßenseiten in ihrer Gestaltung entsprechen, um die Zusammengehörigkeit zu unterstreichen. Es gilt zu prüfen, welche verkehrstechnischen Maßnahmen möglich sind, um die Fahrstreifen stadtverträglich zu gestalten. Es gibt verschiedene Alternativen: Verschmälerung der Fahrstreifen, Wegnahme der Mittelplanken oder Schaffung einer Querungsmöglichkeit für Fußgänger mit Bedarfsampel. Wir empfehlen außerdem, die Seite an den Christians-Villen mit Baumbepflanzungen auf dem Parkstreifen zu versehen, um eine Pufferzone zwischen Gehweg und Fahrbahn zu schaffen. Dadurch erhöht sich die Aufenthaltsqualität für Fußgänger.

Darüber hinaus soll die Bushaltestelle am Schlagbaum modernisiert werden. Das Wartehäuschen sollte durch ein neues in einem zeitgemäßen Design ersetzt werden. Die Stadt Solingen hat sich für die Möblierung der Gesamtstadt für den Wartehallentyp „Wuppertal“ entschieden. Im Zuge des gesamtstädtischen, einheitlichen Designs sind diese auch für die Konrad-Adenauer-Straße zu wählen. Die Erneuerung auf der Konrad-Adenauer-Straße sollte eine hohe Priorität bekommen. Die Telefonzellen vor dem Theater und Konzerthaus sollten in die Burgstraße an die Seite der City-Residenz verlegt werden, damit die Sicht auf das Theater und Konzerthaus bei Austritt

Konrad-Adenauer-Straße braucht ein neues Gesicht



aus der Unterführung frei bleibt. Am neuen Standort kann zudem ruhiger telefoniert werden. Insgesamt soll die Aufweitung des Straßenraums im oberen Teil der Konrad-Adenauer-Straße wie auch die neue Rathausbebauung ein städtebaulicher Akzent sein.

Zur Schaffung einer Eingangssituation an der Kreuzung Schlagbaum wird vorgeschlagen, den Betonpfeilern der O-Busse einen unterschiedlich farbigen Anstrich zu geben. Wie bunte Stelen können sie dann den Eingang zur Nordstadt markieren, wirken wie ein Kunstwerk und stellen einen Blickfang dar.

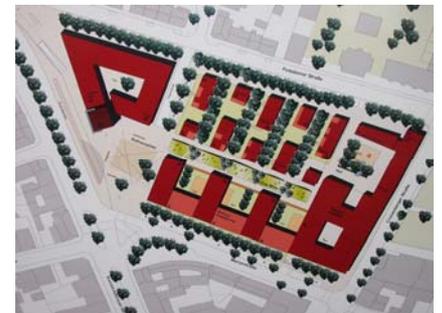
Die Unterführung in Höhe der City-Residenz zur Potsdamer Straße soll aufgewertet werden. Die Geländer und die beleuchteten Wegweiskästen, die über den Eingängen installiert sind, sind durch zeitgemäßes Stadtmobiliar zu ersetzen. Es sollte eine Beleuchtung installiert werden, die bereits am Anfang des Abgangs beginnt und rechts und links unterhalb des Geländers angebracht wird. Diese Maßnahme bewirkt einen sicheren und einladenden Eingang zu dieser unterirdischen Verbindung. Die Eingangsbereiche, die bisher grau und in Sichtbeton gefasst sind, benötigen einen „neuen Anstrich“. Hier werden helle freundliche Farben vorgeschlagen, die den Angstraum Unterführung schon am Eingang aufwerten. Die nüchtern gehaltene Beschriftung der richtungweisenden Schilder sollte durch eine neue ersetzt werden. Es gilt zu prüfen, ob nicht auch die Decken- und Wandbemalung erneuert werden kann. Insgesamt kann damit ein Angstraum entschärft werden.

Im zweiten Abschnitt zwischen Potsdamer und Merianstraße steht die Neugestaltung des Rathausplatzes im Mittelpunkt. Wichtig ist, dass die neue Architektur einerseits in die vorhandene Struktur eingebunden wird: Das neue Gebäude darf nicht wie ein Fremdkörper wirken und sich zu sehr abgrenzen. Andererseits soll die Neubebauung verdeutlichen, dass die Nordstadt ein moderner Stadtteil ist. Die umliegenden Eigentümer müssen aber die Chance ergreifen und mit Fertigstellung der Rathausparkplatzbebauung auch die Fassaden ihrer Gebäude sanieren und zeitgemäß gestalten. Daher soll ein Hof- und Fassadenprogramm, das sich auf die Konrad-Adenauer-Straße beschränken kann, als Anreiz für die Eigentümer installiert werden. Wichtiges Element der Planung ist der neue Stadtplatz direkt an der Konrad-Adenauer-Straße. Damit wird ein wichtiger neuer städtebaulicher Akzent geschaffen.

Bedarfsampel am Theater und Konzerthaus und Grünwegeverbindung



Freier Blick auf die neue Bebauung



Besondere Aufmerksamkeit sollte dem Straßenraum im südlichen Abschnitt der Konrad-Adenauer-Straße von der Merianstraße bis zur Mummstraße geschenkt werden, da hier durch den dichten Geschäftsbesatz und die Nähe zur Innenstadt eine Belebung und Funktionalität am besten erreicht werden kann. Wesentlich sind folgende Maßnahmen: Wegnahme der trennend wirkenden Leitplanke, Verbreiterung der Bürgersteige oder Abschirmung der Fußwege von den Fahrspuren durch Parktaschen oder kleinere Bäume, die die Sicht nicht gefährden. Zu prüfen ist auch, ob eine weitere Querungsmöglichkeit im Bereich zwischen Augustastraße und Mummstraße zur Schwesternstraße möglich ist.

Von der Stadtplanung wird seit langem die Wegnahme der Mittelplanke diskutiert. Aus Verkehrssicherheits- und finanziellen Gründen wurde bisher darauf verzichtet. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, eine Gestaltung des Mittelstreifens, ähnlich wie auf der Goerdeler Straße umzusetzen. Aus gutachtlicher Sicht wird zu bedenken gegeben, dass mit einer neuen „Zaunlösung“ die Trennung der Straße manifestiert wird. Dieser Vorschlag muss auf jeden Fall mit den Anliegern, die seit Jahren für den Abbau der Mittelplanke plädieren, diskutiert werden. Aus gutachtlicher Sicht sollte zunächst ein externer Verkehrsgutachter alle Möglichkeiten der Straßenorganisation, auch ohne trennende Elemente prüfen. Neben der rein technischen Betrachtung sind Organisation und Gestaltung des Straßenraums darzulegen sowie Best-Practice-Beispiele aus anderen Städten einzuholen.

Für die gesamte Konrad-Adenauer Straße gilt: Unbedingt notwendig ist der Abbau der nicht zeitgemäßen Schilderbrücken und Straßenleuchtkörper, die den Charakter einer Schnellstraße untermauern. Kleinteilige Schilder und dem neuen Image entsprechende Lampen werden den Charakter der innerstädtischen Straße unterstreichen. Auch durch eine zeitgemäße Straßenmöblierung wird die Konrad-Adenauer-Straße ein neues und vor allem modernes Gesicht bekommen. Aus gutachterlicher Sicht wäre nicht nur ein Verkehrsgutachten, sondern auch ein städtebauliches Gestaltungskonzept erforderlich. Insgesamt ergibt sich für die Konrad-Adenauer-Straße die Erforderlichkeit eines Gesamtkonzepts für den Parkraum.

5.2.2 Förderung der Ethnischen Ökonomie

Im Überblick

- Akquise von potenziellen Existenzgründern
- Niedrigschwellige Beratungsangebote
- Aktivierende Beteiligung der nicht deutschen Betriebsinhaber
- Aufbau eines Quartiersservices als Beschäftigungsprojekt

Durchgrünung



Zeitgemäße Straßenmöblierung



Im Detail

Auf der Konrad-Adenauer-Straße haben die ethnischen Betriebe schon seit langem Schwierigkeiten, sich als Betriebe zu etablieren. Das liegt zum einen an den Standortbedingungen, aber auch an vielen betriebsinternen Faktoren. Im Rahmen des vor einigen Jahren durchgeführten TÜV-Adapt-Projekts wurden alle Betriebe ausführlich nach Beratungs- und Unterstützungsbedarf befragt. Das auf die Bedürfnisse zugeschnittene Angebot wurde von den Betrieben der Konrad-Adenauer-Straße, trotz intensiver Bekanntmachung, jedoch nicht genutzt. Aus diesem Grund soll ein neuer Versuch gestartet werden, vor allem die ethnischen Betriebe zu unterstützen.

Die Idee ist, im regionalen Kontext einen Beraterpool einzurichten, der eine niedrigschwellige, aufsuchende Beratung für kleine Betriebe anbietet. Der Pool sollte aus verschiedenen Experten, die unterschiedlicher Nationalität sind, bestehen, um muttersprachliche Beratung zu leisten. Das Konzept soll gemeinsam mit den Städten Remscheid und Wuppertal und mit den Wirtschaftsförderungen entwickelt werden.

Neben den Beratungsleistungen sollen die nicht deutschen Betriebsinhaber gezielt bei allen Veranstaltungen zur Aufwertung der Straße und des Geschäftsstandorts angesprochen und zur Teilnahme motiviert werden. Das gilt vor allem für das Projekt Ladenlokale und die vielfältigen Marketingmaßnahmen, die im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit geplant und derzeit umgesetzt werden, aber auch für die Beteiligung bei allen städtebaulichen Maßnahmen.

In der Nordstadt wird zunehmend die Bildung von Jugend-Gangs beobachtet, die im Stadtteil „abhängen“, oft weil sie keine andere Beschäftigung haben. Zur Verbesserung der Situation zumeist nicht-deutscher Jugendlicher soll in Kooperation mit der ARGE eine Maßnahme „Quartiersservice“ für Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren entwickelt werden, die eine Berufsvorbereitung und Beschäftigung ermöglicht. Wichtig ist, dass Maßnahmen für Jugendliche sowohl mit als auch ohne Hauptschulabschluss und Jugendliche, sowohl mit als auch ohne Hartz-IV-Berechtigung, geschaffen werden, da oft aufgrund der beschränkten Zugangsvoraussetzungen Angebote nicht voll belegt werden können und dann nicht stattfinden. Jugendliche könnten im Rahmen der Maßnahmen bei stadtteilbezogenen Projekten beschäftigt werden. Vorrangiges Ziel des Beschäftigungsprojekts ist es, Arbeit mit positiven Effekten für den Stadtteil zu verbinden. So sollen die Aufenthaltsqualität, Wohnumfeld, Service für Bewohner, nutzbare öffentliche Flächen, Verbesserung des Sicherheitsgefühls als Aufgaben im Rahmen von Beschäftigungen für Langzeitarbeitslose, ältere Menschen etc. verbessert werden. Durch ein flexible und situationsbezogene Arbeit soll für die Nordstadt eine Arbeitsgruppe als „schnelle Einsatzgruppe“ entwickelt werden, die in der Lage ist, unmittelbar auf Ereignisse im Stadtteil zu reagieren und entsprechende Unterstützung zu leisten. Sie bieten ihre Tätigkeiten vor Ort auch sozialen und kulturellen Einrich-

tungen und Bewohnern etc. an und leisten mit ihren Aktivitäten einen Beitrag zu einer „Klimaverbesserung vor Ort“. In der Nordstadt bietet sich an, die Maßnahme in Kooperation mit dem Technischen Friedrich-List-Kolleg zu entwickeln und umzusetzen. In der Hauptschule Central – wichtige Bezugsschule für Jugendliche aus der Nordstadt – wird derzeit schon das Projekt AHA (Ausbildung für Hauptschüler/Beratungsangebot) umgesetzt.

5.2.3 Abbau von Leerständen in den Ladenlokalen

Neben der verkehrlichen Situation sind der Leerstand von Ladenlokalen und die mangelnde Attraktivität der Konrad-Adenauer-Straße als Geschäftsstraße Kernprobleme. Hierzu sind bereits Vorschläge durch den Arbeitskreis Nordstadt, in dem sich Geschäftsinhaber und Eigentümer treffen, aus dem Teilprojekt „Ladenlokale in der Nordstadt“ im Rahmen von „Wohnen und Arbeiten in der Sozialen Stadt – Regionale 2006“ erarbeitet worden, die nachstehend vorgestellt werden. Dabei sind folgende Teilziele zu nennen.

Im Überblick

- Belegung der leerstehenden Ladenlokale mit neuen Nutzungen
- Einheitliche Gestaltung von Schaufenstern
- Inszenierung leer stehender Ladenlokale

Im Detail

Die Ansiedlung neuer Einzelhandelsbetriebe auf der Konrad-Adenauer-Straße wird zunehmend schwieriger. Die Akteure aus dem Arbeitskreis „Marketing“ sehen die Konrad-Adenauer-Straße als Spezialistenstraße, in der sich cityergänzende Funktionen konzentrieren. Rund um das Rollhaus wird z. B. die Chance gesehen, Einzelhandel anzusiedeln, der insbesondere die Jugendlichen anspricht, dies kann vom Jeansladen bis hin zu speziellem Skaterbedarf reichen.

Um die leer stehenden Ladenlokale im Stadtbild optisch aufzuwerten, hat eine durch die Stadt beauftragte Marketingagentur ein Konzept zur Schaufenstergestaltung entwickelt. Ziel ist es, ein durchgängiges Design für alle leerstehenden Lokale zu schaffen, um Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken und um auf Vermietungskriterien aufmerksam zu machen. Die Botschaft ist: „Komm rein und Du bist mittendrin“. Die Maßnahmen werden derzeit umgesetzt. Es werden Werbebanner mit emotionalen Bildern und mit Gesichtern und Geschichten aus der Nordstadt in den leerstehenden Geschäften aufgehängt.

Weitere Ideen sind eine „Lange Nacht der Ladenlokale“, ein Nordstadtfest und Lesungen und Filmvorführungen auch in bestehenden Betrieben. Literatur und Filme können in Bezug zum jeweiligen Betrieb stehen. Im Friseurgeschäft oder in einem leeren Ladenlokal, das vorher ein Friseurgeschäft war, wird z. B. Struwwelpeter gele-



*Leere Ladenlokale als Chance
„Komm rein und Du bist mittendrin“*

sen, im Brautmodengeschäft läuft an einem Abend der Film „Muriels Hochzeit“ und das türkische Reisebüro entführt seine Gäste literarisch, kulinarisch und mit einem Filmbeitrag zur Entdeckungsreise in den Orient.

Alle Bemühungen in der Vergangenheit haben eines verdeutlicht: Um eine Verbesserung der Situation auf der Konrad-Adenauer-Straße zu erreichen, ist an erster Stelle die Verbesserung der Rahmenbedingungen zu nennen, zudem ist aber auch die Zusammenarbeit aller Akteure erforderlich. Der Vorteil einer gemeinsamen Strategie muss dargestellt werden, um die vorherrschende resignative Stimmung aufzulösen. Erfahrungen mit anderen Standorten zeigen, dass es sich bei der Vermietung an Zwischennutzer, wie z. B. Künstler und soziale Einrichtungen, um zumeist finanzschwache Gruppen handelt. Daher können die Eigentümer ihre Mietpreise nicht bei dem bisherigen Niveau ansetzen. Hier ist umfassende Überzeugungs- und Kommunikationsarbeit zu leisten. Ziel ist der Aufbau eines Werberings, in dem vor allem die Betriebsinhaber eigenständig und nachhaltig die Aktivitäten auf der Konrad-Adenauer-Straße steuern.

Eine Vermittlung von Ladenlokalen aus einer Hand sollte angeboten werden. Da erfahrungsgemäß bei den Maklern jedoch wenig Interesse an der Vermittlung kleiner Ladenlokale besteht, wird vorgeschlagen, dass im Rahmen des Handlungsprogramms die Vermittlung übernommen wird. Ein Leerstandskataster mit Informationen über die einzelnen Ladenlokale ist aufzubauen.

Langfristige Vermietung durch intensive Beratung

Zwischennutzungen zur Überbrückung

5.3 Städtebauliche Entwicklung und öffentlicher Raum außerhalb der Konrad-Adenauer-Straße

Im Überblick

- Aufwertung und Gestaltung von Gebäudefassaden
- Beseitigung von „Schmuddelecken“
- Aufwertung von unattraktiven Hinterhöfen
- Behebung von Pflaster- und Bürgersteigschäden

Im Detail

Dringender Handlungsbedarf besteht in der Lingmannstraße. Die Mehrfamilienhäuser aus den 20er bis 50er Jahren, bedürfen einer umfassenden Fassadensanierung. Als Orientierung können die Eckgebäude an der Weyersberger Straße dienen, die mit einem neuen Anstrich den Straßenraum bereits erheblich aufwerten. Die Pflasterung der Straße stellt sich wie ein Flickenteppich dar. An der östlichen Seite des Parkplatzes wird vorgeschlagen, Sitzbänke mit Blick in Richtung Vorspel-Park aufzustellen.

Auch der öffentliche Raum an der Kreuzstraße zwischen Klemens-Horn- und Kurfürstenstraße sollte aufgewertet werden, indem das nicht bebaute Grundstück, auf dem Mülltonnen stehen und Autos parken, neu beplant wird. Die Mülltonnen können durch einen bepflanzten Überbau verdeckt werden. Für die Altglascontainer auf der anderen Straßenseite sollte ein besserer Standort gefunden werden. Es gilt insgesamt zu prüfen, ob eine Abstimmung zur Gestaltung des privaten, halb öffentlichen und öffentlichen Straßenraums möglich ist. Um die Ziele zu erreichen, müssen die Privaten angesprochen und davon überzeugt werden, dass eine gewisse „Ordnung“ zum besseren Erscheinungsbild des Stadtteils beiträgt.

Im Bereich Haumannstraße, van-Meenen-Straße und Bernd-Straße muss geprüft werden, ob im Zuge der Erneuerung das Haus der Begegnung auch das Wohnumfeld wiederum zu erneuern ist. Da dies bereits einmal erfolgt ist, sollen jedoch zunächst eher gemeinsame Maßnahmen mit den Eigentümern und den Bewohnern entwickelt werden, die zur Pflege des Vorhandenen und zum besseren Gesamteindruck des Bereichs beitragen.

Des Weiteren liegen im Stadtteil verteilt leerstehende Gebäude und Grundstücke, die einen verwahrlosten Eindruck machen. Beispielfhaft seien das Grundstück auf der Burgstraße zwischen Schöntal und Kreuzstraße oder das Grundstück auf der Haumannstraße zwischen Berndstraße und Potsdamer Straße genannt. Darüber hinaus ist der Garten des ehemaligen Kindergartens auf der Burgstraße zu nennen. Das Gebäude des ehemaligen Kindergartens könnte der privaten Musikschule zur Verfügung gestellt werden, die gleichzeitig die Verantwortung und Pflege des Freiraums übernimmt. Außerdem befindet sich ein Spielplatz in der ungestalteten Hinterhofsituation zwischen Burgstraße und Klemens-Horn-Straße. Die Eingangssituation von der Burgstraße aus ist freundlicher und eindeutiger zu gestalten; es müsste ein Hinweisschild auf dem Spielplatz aufgestellt werden. Das wilde Parken auf ungepflegter Wiese ist durch Schaffung einer Stellplatzfläche zu ordnen.

Weiterhin besteht in einigen Straßen Handlungsbedarf bei der Erneuerung von Straßen und Bürgersteigen. In der Burgstraße zwischen Weyersberger Straße und Blumenstraße ist eine Ausbesserung des Straßenbelags und der Bürgersteige sowie die Einfassung von Blumenbeeten erforderlich, die sich an der Gestaltung der Burg-

Vielfältige Sanierungsbedarfe



straße orientieren kann. In der Emilienstraße müssen ebenfalls Straßenpflaster und Bürgersteige ausgebessert werden. Auch die Eingangssituation zum Friedhof sollte eindeutiger und einladender gestaltet werden.

Eine Aufwertung der Bushaltestellen ist erforderlich. Das gilt insbesondere für die Bushaltestelle „Freiligrathstraße“ auf der Kronprinzenstraße. Es gibt ein Wartehäuschen in Richtung Schlagbaum und gegenüber der Freiligrathstraße ein Bushaltestellenschild, das zwischen aufgereihten Mülltonnen aufgestellt ist. Die Möblierung des Wartehäuschens und insbesondere die Schilder zeigen Verwitterungserscheinungen und sind auszutauschen.



5.4 Grünräume, Spielbereiche und Wegeverbindungen

Im Überblick

- Grünraumkonzept Nordstadt
- Korkenziehertrasse „in den Stadtteil holen“
- Ökologische Aufwertung des Friedhofs
- Erneuerung von Spielplätzen
- Schaffung von Spiel- und Sportmöglichkeiten und neuen Aktionsräumen für verschiedene Altersgruppen und Nutzer

Im Detail

Durch die geplante Bebauung am Rathausparkplatz werden ca. 120 Bäume im Stadtteil wegfallen. Anzustreben ist, möglichst viele Ersatzstandorte im Stadtteil zu finden. Dazu soll durch die Stadtverwaltung ein Grünraumkonzept erarbeitet werden, das darstellt, wo auf öffentlichen und privaten Flächen Bäume gepflanzt werden können. Mit der Erstellung des Grünraumkonzepts sollte gleichzeitig für den gesamten Stadtteil geprüft werden, welche Potentiale zur grünraumplanerischen Aufwertung des Stadtteils bestehen. Dazu zählen insbesondere straßenbegleitendes Grün, die Aufwertung der vorhandenen Parkanlagen, die Verbindungen zwischen bestehenden Grünflächen und Freizeitanlagen sowie die ökologische Aufwertung von Spielflächen und des Friedhofs. Dabei soll die Korkenziehertrasse mit möglichst vielen „grünen“ Fingern mit dem Stadtteil verbunden werden. Das Angebot des Stadtdiensts Natur und Umwelt, bei Baumpflanzungen auf privatem Grund unterstützend tätig zu werden, soll im Rahmen dessen aktiv vermarktet werden.

Deutliche Defizite bestehen bei den Spielplätzen und beim Grün im öffentlichen Raum im Teilraum östlich der Konrad-Adenauer-Straße. Aus diesem Grund wird großer Wert auf die Errichtung von Spielbereichen bei der Rathausplatzbebauung gelegt. Vor allem im Rahmen der Planung „Nordbahnhof“ sind großzügige Spielbereiche, Spielwege und/oder Spielplätze für unterschiedliche Altersgruppen zu berücksichtigen. Dabei muss es nicht immer der klassische Spielplatz sein, sondern es sollte innovativ auf die Spiel- und Bewegungsbedürfnisse von Kindern in der Stadt eingegangen werden.

Da es nach Aussagen des Jugendstadtrats an Spiel- und Sportmöglichkeiten sowie Aktionsräumen für verschiedene Altersgruppen in der Nordstadt fehlt, sollen die Korkenziehertrasse und auch die Flächen links und rechts dieses Fuß- und Radwanderwegs genutzt werden, um Freiräume zu schaffen. Diese Flächen gehören der Bahn AG, die bisher noch keine neue Nutzung vorgesehen hat. Es gilt, entsprechende Verhandlungen zu führen und die Flächen zu gestalten.

Auch für andere Altersklassen und Bedürfnisgruppen soll die Korkenzieherbahn Freiräume bieten. Schon jetzt nutzen Kinder die



mindergenutzte Fläche gegenüber der Haumannstraße in unmittelbarer Nähe zur Korkenziehertrasse. Hier sollte ein Spielbereich geschaffen werden. Im Gegensatz zum Spielplatz Haumannstraße/Kindergarten sollten hier Spielgeräte aufgestellt werden, die eher für ältere Kinder geeignet sind. Dieser Aktionsraum sollte am Eingang zur Haumannstraße platziert werden, damit eine gute Erreichbarkeit und Einsehbarkeit des Bereichs gewährleistet ist. Insgesamt kann der Nordbahnhof als Freiraum mit unterschiedlichen Nutzungen ausgebaut werden. Vorgeschlagen wird ein moderner Trimm-Dich-Pfad, der den gesamten Fuß- und Radweg der Korkenziehertrasse begleiten könnte. Die Geräte sollten aus natürlichen Materialien bestehen, den Raum nicht überladen und daher in großen Abständen aufgestellt werden.

Dringender Handlungsbedarf besteht für die Aufwertung des Vorspel-Parks. Die den Park umgebende Bepflanzung sollte zwar weiterhin der Abgrenzung zum Straßenraum hin dienen, sie muss aber insgesamt reduziert und gelichtet werden, um eine bessere Einsehbarkeit von der Straße aus zu gewährleisten. Die am Rande des Vorspel-Parks aufgestellten Container auf der Seite der Augustastraße müssen einen neuen Standort bekommen, damit die kleine Aussichtsplattform am Südenende des Parks zu einem Aufenthaltsort und der Blick über den Park bis hin zum Friedrich-List-Berufskolleg ermöglicht wird. Der Gehweg an der Ostseite muss neu gepflastert werden und der verwilderte Bereich zwischen Weg und Grundstück des Kindergartens bedarf einer neuen Bepflanzung.

Für die Müllcontainer im Park sollte ein neuer Standort gefunden werden, da sie das Gesamtbild stören. Hier wird vorgeschlagen, die Behältnisse im Bereich des Friedrich-List-Berufs-Kollegs aufzustellen. Eine Teilentsiegelung des Aufenthaltsbereichs vor dem Friedrich-List-Berufskolleg und eine Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche in Form von Sitzgruppen oder Bänken ist zu prüfen. Die Parkhinweisschilder müssen erneuert, mit dem Logo der Nordstadt und dem Namen des Parks versehen und so aufgestellt werden, dass sie von der Straße her sichtbar sind.

Der Spielplatz in der Mitte des Parks muss dringend erneuert werden. Zu prüfen ist, ob eine Verlagerung des Spielplatzes in den östlichen bzw. südöstlichen Randbereich des Parks in unmittelbarer Nähe zum Kindergarten sinnvoll ist. Der Spielplatz könnte so besser abgegrenzt und geschützt werden und gleichzeitig wird die durchgängige Weite des Parks nicht gestört. Die Einsehbarkeit des Spielbereichs muss gewährleistet sein.

Damit auf allen Spielflächen unbeschwertes, sicheres und sauberes Spielen möglich ist, sollen Schulklassen, Vereine, Initiativen oder Eltern bei der Planung beteiligt und als Paten gewonnen werden. Sie kümmern sich darum, dass defekte Spielgeräte rechtzeitig entdeckt und der zuständigen Fachdienststelle gemeldet werden und dass der Spielplatz sauber gehalten wird. Die Paten sollen auch An-



Spielplatzpaten

sprechpartner für die Kinder sein und durch Spielplatzfeste den Kontakt der Kinder untereinander fördern.

Einer gestalterischen Aufwertung bedarf auch der Park an der Augustastraße. Für die Altglascontainer muss ein Alternativstandort gefunden werden. Eine insgesamt verbesserte Pflege des Parks wäre wünschenswert.

Ein Friedhof wird nur selten von den Bewohnern als Naherholungsraum gesehen, auch wenn der eine oder andere über einen Friedhof spaziert. Umso höher ist die ökologische Bedeutung von Friedhöfen einzustufen. Für den Friedhof in der Nordstadt wird eine ökologische Aufwertung vorgeschlagen. Diese bezieht sich auf die Gestaltung von Wegen, Freiflächen, Grabbepflanzungen und das Anpflanzen von Bäumen in Zwischenräumen etc. Damit werden wertvolle ökologische Nischen in der Stadt geschaffen und das Mikroklima verbessert.

Insgesamt wird vorgeschlagen, für alle Grünflächen und Aktionsräume dieselben Hinweisschilder zu benutzen. Die Beschilderung ist in ein Wegweisersystem für die gesamte Nordstadt zu integrieren. Die Wegweiser geben Hinweise auf wichtige öffentliche Einrichtungen, Begegnungsstätten und Freiräume, die sich in der Nordstadt befinden.

5.5 Maßnahmen der Wohnungswirtschaft

Im Überblick

- Mietanpassung
- Hof- und Fassadenprogramm
- Zusammenarbeit mit der Wohnungsbaugesellschaften und Eigentümern

Im Detail

Vor allem auf der Konrad-Adenauer-Straße ist sowohl der bauliche Zustand vieler Häuser besonders schlecht als auch der Vermietungsstand und die Fluktuation besorgniserregend. Dabei wird ein Fokus auf die Aufwertung von privatem Eigentum gelegt werden. Es soll das schon erwähnte Hof- und Fassadenprogramms aufgelegt werden. Dazu sollen Gestaltungsrichtlinien für Fassaden auf der Konrad-Adenauer-Straße erarbeitet werden, damit Einzelmaßnahmen zueinander passen und die Straße in einem stimmigen neuen Gesamtbild erscheint. Weitere Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnstandorts Konrad-Adenauer-Straße sind Schallschutzmaßnahmen und Einwirken auf Vermieter zur Anpassung der Mieten an die Verkehrsbelastung.

Um diese Ziele zu erreichen, sollen möglichst viele Eigentümer zu einer Veranstaltung eingeladen werden, um die Möglichkeiten durch das Hof- und Fassadenprogramm präsentiert zu bekommen.

Danach sollen die Eigentümer in Einzelgesprächen für die Umsetzung des Hof- und Fassadenprogramms gewonnen werden. Aus Erfahrungen an anderen Standorten werden zwar einige Eigentümer ein solches Förderprogramm aktiv in Anspruch nehmen, ein großer Teil wird jedoch zuerst zu motivieren sein.

Neben den Einzeleigentümern soll auch intensiv mit dem Solinger Spar- und Bauverein und weiteren Wohnungsbaugesellschaften zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation gearbeitet werden.

5.6 Kinder, Jugendliche, und Soziales

Die folgenden Maßnahmen gelten beispielhaft, die jederzeit durch weitere Ideen ergänzt werden können. Dafür sind allerdings Mittel und Personal, zumindest aber ein sehr hohes Engagement der Akteure erforderlich. Dies zeigen die Erfahrungen mit dem Rollhaus.

Im Überblick

- Vernetzung und Ausbau der vorhandenen Aktivitäten und der sozialen Hilfsangebote durch Kooperationen
- Stärkung der vorhandenen Angebote im Rollhaus und Haus der Begegnung, Verbindungen und Synergien für die beiden Einrichtungen schaffen
- Verbesserung der Angebote, Projekte, Veranstaltungen
- Entwicklung des Nordbahnhofs zu einem Jugendtreffpunkt
- Mitmach- sowie Spiel- und Sportaktionen für Kinder und Jugendliche
- Angebote für Senioren

Im Detail

An erster Stelle sind die Vernetzung und der Ausbau der vorhandenen Aktivitäten und der sozialen Hilfsangebote durch Kooperationen von Schulen, Familienhilfzentrum, Haus der Begegnung und Rollhaus zu nennen. Durch den Aufbau der Kooperationsstrukturen soll erreicht werden, dass alle Akteure eng in die Stadtteilarbeit eingebunden sind, alle Einrichtungen durch Synergieeffekte profitieren und neue gemeinsame Projekte und Ideen für die Nordstadt entwickelt werden.

Insbesondere mit der Eröffnung des Rollhauses im ehemaligen Mühlenhofkino hat die Nordstadt für Jugendliche an Attraktivität gewonnen. Ein wichtiges Ziel muss sein, diese Einrichtung mit weiteren Angeboten, z. B. durch Honorarkräfte, zu stärken. Vor allem die Mitmachaktionen im Rahmen der Regionale 2006 hatten einen sehr positiven Einfluss auf die Jugendarbeit und die Förderung von Kreativität und Identität und sollten fortgeführt werden. Alle Aktivitäten sollten in Schulen und über Multiplikatoren im Stadtteil bekannt gemacht werden. Es gilt zu prüfen, ob der ehemalige Vorfüh-

raum des Kinos, der heute noch ungenutzt ist, für verschiedene Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche genutzt werden kann. Dazu müssten bauliche Veränderungen vorgenommen werden, so z. B. neue Fenster in den heute abgedunkelten Raum eingebaut werden. Da im Rollhaus aktuell fast ausschließlich männliche Kinder und Jugendliche zu Gast sind, sollen separate Angebote und Räume für Mädchen angeboten werden.

Aufgrund der Kooperation unterschiedlicher Initiativen ist das Haus der Begegnung in der van-Meenen-Straße für Bewohner zahlreicher Nationalitäten und Altersgruppen eine wichtige Anlaufstelle. Es gilt zu prüfen, ob und wie das Haus darüber hinaus zu einem offenen Haus der Begegnung für den ganzen Stadtteil, nicht nur für die Migranten werden kann. Dazu soll gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden ein neues Raum- und Nutzungsprogramm erarbeitet werden. Die Idee ist, im Erdgeschoss das geplante Quartiersmanagement und ein nichtkommerzielles Stadtteilcafé unterzubringen, so dass das Haus stets belebt und offen ist. In den oberen Etagen sollen Veranstaltungs-, Seminar- und Gruppenräume entstehen, die aber nicht mehr einzelnen Vereinen und Trägern zugeordnet sein sollen, sondern flexibel zu nutzen sind. Den Vereinen und Trägern könnten kleine Büro- und Besprechungszimmer in der obersten Etage zur Verfügung gestellt werden. Dieses Konzept gilt es zu nächst mit den heutigen Nutzern zu besprechen, dann die Umsetzbarkeit architektonisch prüfen zu lassen und die konkreten Planungen zu beginnen. Mit der Umsetzung würde das Haus eine wichtige neue Bedeutung für den Stadtteil erhalten.

Aufwertung und Optimierung der Nutzung Haus der Begegnung

Die beiden Einrichtungen Haus der Begegnung und Rollhaus sollen als „Leuchttürme“ auch im Straßenbild erkennbar sein. So ist eine Idee, die beiden Häuser entlang der Konrad-Adenauer-Straße durch ein künstlerisches Band zu verbinden; so könnten farbige Steine in das Pflaster des Bürgersteigs eingebunden sein und als Wegweiser dienen. Auf gleiche Weise kann das neue Familienzentrum in die KiTa Vorspel eingebunden werden. In der Nordstadt wird zurzeit in der KiTa Vorspel ein Familienzentrum aufgebaut. Das Familienzentrum sollte mit den Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzepts verknüpft werden.

Auch die weiteren Angebote im Stadtteil wie Café Courage, Internetcafé sowie die Angebote von Vereinen und Kirchen sollen in die Verbesserung und Ausweitung des Angebots in der Nordstadt miteinbezogen werden. Eine Idee ist, den Eingangsbereich des Theater und Konzerthauses für eine Cafézone zu öffnen und ein Kultur-Café einzurichten. Von Seiten der Leitung des Theater- und Konzerthauses wird eine solche interkulturelle Öffnung begrüßt. Im Rahmen des Projekts gilt es, entsprechende Konzepte für alle Nationen zu entwickeln.

Für Teilflächen des ehemaligen Nordbahnhofs und die noch bestehenden Gebäude wird die Entwicklung eines stadtteilbezogenen Freizeitstandorts vorgeschlagen, der eng mit der Korkenziehertrasse verbunden werden soll. An diesem Standort soll, wie oben schon beschrieben, der neue Standort für jugendbezogene Freizeitgestaltung entstehen. Die Flächen des ehemaligen Bahnhofs liegen unmittelbar angrenzend an die Korkenziehertrasse. Die Teilflächen rund um den ehemaligen Nordbahnhof sollen von der Bahn erworben werden, um größere zusammenhängende qualitätsvolle Aufenthaltsflächen für Kinder und Jugendliche im Stadtteil zu schaffen. Bei der Planung stehen dabei Freizeit- und Sportmöglichkeiten im Vordergrund. Die Größe des Bereiches ermöglicht es, multifunktionale Räume für unterschiedliche Nutzergruppen zu gestalten. Es ist geplant, die größere Fläche mit 750 qm zu einem Treffpunkt für Jugendliche zu entwickeln. Eine kleinere Fläche mit 330 qm soll, nach den Vorstellungen der Stadt, als Grünfläche oder Spielbereich für Kinder gestaltet werden. Am Nordbahnhof könnten auch für diejenigen Jugendlichen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden, die eher den „pädagogisch freien Raum“ suchen. Aufsichts- und Kontrollfunktion, möglicherweise durch Ansprechpartner der Jugendförderung, sollte in Maßen ausgeübt werden. Die Verantwortung für die Räume, wie z. B. deren Pflege, sollte durch die Jugendlichen eigenständig organisiert werden.

Aufgrund des schlechten Zustands des Proberaums „Benz“ in der Schlachthofstraße sollten die bestehenden Räumlichkeiten aufgewertet oder nach alternativen Räumlichkeiten gesucht werden. Vorgeschlagen wird daher, den Proberaum in das Konzept Nordbahnhof zu integrieren. Sollte die Verlagerung nicht erfolgen können oder von den Jugendlichen nicht gewünscht sein, ist eine Sanierung der Proberäume „Benz“ und die Schaffung von sanitären Einrichtungen erforderlich. Die Sanierung könnte in Form eines Selbsthilfe-Projekts durchgeführt werden.

Zu den Jugendlichen, die sich an den zahlreichen informellen Treffpunkten in der Nordstadt treffen, zählen häufig diejenigen, die eine besondere Unterstützung bzw. auch den Rat von Erwachsenen benötigen – sei es bei Problemen in der Schule, in der Familie oder bei der Jobsuche. Um sie zu erreichen, ist eine aufsuchende Jugendarbeit erforderlich. Die eingerichtete Clearingstelle in der Innenstadt übernimmt diese Aufgaben bereits. Es ist zu prüfen, ob die Clearingstelle für gesonderte Aufgaben in der Nordstadt zusätzliche Unterstützung braucht.

Für Jugendliche sollten zudem vielfältige Sportaktionen angeboten werden. Insbesondere bei Jugendlichen, die keinem Sportverein angehören, kann damit die Begeisterung für den Sport geweckt werden. Auf der vorgeschlagenen Spiel- und Sportfläche am Nordbahnhof können z. B. Fußball- und Volleyballturniere stattfinden. Im Sommer könnte darüber hinaus ein Beachvolleyball-Turnier mit anschließender Beachparty organisiert werden. Als „temporäre Sport-



Clearingstelle

fläche“ bietet sich der Theaterparkplatz an. Hier könnte z. B. ein Fußballturnier mit großen und kleinen Bewohnern stattfinden, die in „Straßen-Teams“ gegeneinander antreten.

Im Rahmen des Handlungskonzepts kann kein vollständiges Programm entwickelt werden, wie Kinder und Jugendliche, vor allem jene mit Migrationshintergrund, gefördert werden können. Als Beispiel für viele weitere Ideen und Projekte soll die Spielplatz-Box genannt werden. Um selbständiges Spielen von Kindern zu fördern, könnte z. B. auf dem Spielplatz in der Clemens-Horn-Straße eine Spielplatz-Box aufgestellt werden. Dabei handelt es sich um einen abschließbaren Klein-Container, der mit verschiedenen Spielmaterialien zur Bewegungsförderung, wie z. B. Stelzen, Springseile und Bälle, ausgestattet ist. Die Spielplatz-Box wird von engagierten Bewohnern, z. B. den Spielplatzpaten, Vereinen und Einrichtungen, genutzt, die den Kindern im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten die Spielmaterialien zugänglich machen und damit den Spielplatz um ein weiteres offenes Angebot bereichern.

Förderung des selbständigen Spielens: Spielplatz-Box

Daneben sind ebenfalls weitergehende Angebote für Senioren im öffentlichen Raum vorzuhalten. Neben den vielfältigen Angeboten, die bereits in den Seniorenheimen angeboten werden, sollen Bedürfnisse von älteren Menschen im öffentlichen Raum berücksichtigt werden. Dazu zählen sichere Wegebeziehungen zwischen den Wohnungen bzw. Unterkünften und der Innenstadt und Ruhemöglichkeiten.

5.7 Integration

Im Überblick

- Stärkung und Qualifizierung der Migranten-Selbstorganisationen zur besseren Integration
- Sprachförderung, Förderung für Kinder im Kindergarten und Grundschulbereich
- Integrationsprojekt „Schritt für Schritt“
- Stärkung der Migrantenkultur in Kooperation mit den vorhandenen Einrichtungen wie z. B. Theater- und Konzerthaus

Im Detail

Gemäß dem Interkulturellen Gesamtkonzepts der Stadt Solingen werden alle Maßnahmen auf interkulturelle Ausrichtung geprüft. Besonders die Stärkung der Migranten-Organisationen steht im Vordergrund, damit sie selber in der Lage sind, Angebote zu machen. Als ein positives Beispiel sei das Diakonische Werk aufgeführt, welches gemeinsam mit der Ausländerbeauftragten und der RAA im Rahmen des Landesprogramms Komm-In die Selbsthilfe-Potentiale der Migranten-Selbstorganisationen, deren Qualifizierung und Motivation stärkt. Durch Fortbildungen und Informationsreihen (z. B.

zum Vereinsrecht und kommunalen Themen) werden die sozialen und kulturellen Kompetenzen der Teilnehmer gefördert.

Deutliche Förderbedarfe zeigen sich im Bereich der Kindergärten und Grundschulen. Dies zeigt sich daran, dass ein hoher Anteil an Kindern im relevanten Grundschulbezirk nach der Grundschule die Hauptschule besucht. Gemeinsam mit den Schulen, Akteuren und der Stadt soll über ein stadtteilbezogenes Förderprogramm gesprochen werden, welches möglichst früh, zumindest im Kindergartenalter von 3 Jahren beginnt. Dazu zählt vor allem die bilinguale Sprachförderung als grundlegende Basis für eine positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Im Rahmen dessen könnte auch ein Sprachförderungskonzept „von Geburt an“ erprobt werden, das modellhaft für die Nordstadt umgesetzt wird. Daneben sind verschiedene Bildungsmaßnahmen erforderlich. Ideen sind, ein offenes Sprachlabor im Haus der Begegnung zu installieren, Lesetage und –wettbewerbe durchzuführen und spezielle Förderangebote für Eltern anzubieten.

Freizeitangebote für Jugendliche

Um eine ganzheitliche Unterstützung für Kinder und Jugendliche zu gewährleisten, ist eine enge Kooperation von Jugendhilfe, Kindergärten und Schulen erforderlich. Schon jetzt wird eine Reihe von Sprachangeboten vorgehalten und es finden regelmäßige Treffen der Anbieter statt, um eine weitgehende Transparenz der Angebote zu erhalten.

Eine große Gruppe der Migrantinnen, die bereits seit vielen Jahren in Deutschland leben, verfügt nach wie vor nur über geringfügige deutsche Sprachkenntnisse. Auch bei Eheschließungen mit Frauen aus dem Herkunftsland der Männer müssen diese erwachsenen Frauen ohne deutsche Sprachkenntnisse ihr Leben meist mit Kindern in Deutschland organisieren. Kinder oder Verwandte müssen bei Arztbesuchen oder Behördengängen übersetzen. Zudem können sie ihre Kinder bei den Hausaufgaben nicht unterstützen. Um diese Defizite auszugleichen soll das Integrations-Projekt, welches in Remscheid-Rosenhügel bereits umgesetzt wurde, auf die Solinger Nordstadt übertragen werden. Das Integrationsprojekt „Schritt für Schritt“ umfasst drei Module: Treffpunkte für Migrantinnen, Sprachkurse, Berufliche Qualifizierung.

Integrationsprojekt Schritt für Schritt

Wichtig ist weiter, die Migranten in ihrer Identität und Kultur zu stärken, Dazu sollen neue Kooperationsformen erprobt werden. So wurden durch das Theater- und Konzerthaus eine Zusammenarbeit und die Bereitstellung von Räumlichkeiten bereits angeboten.

5.8 Einbindung von Eigentümern

Die Aufstellung der erforderlichen Maßnahmen macht deutlich, dass die öffentliche Hand allein eine nachhaltige Aufwertung des Stadtteil nicht schaffen kann; vielmehr liegt ein großer Teil der Verantwortung bei den privaten Eigentümern von Wohnimmobilien,

Geschäftshäusern und privaten Freiflächen, hier Aufwertungsmaßnahmen durchzuführen.

Um dies zu erreichen, müssen die Eigentümer von der Dringlichkeit und von den positiven Effekten überzeugt werden. Dazu werden Managementkosten anfallen.

5.9 Bürgerbeteiligung, Identität und Image

Die Nordstadt ist nach Aussagen von Bewohnern besser als ihr Ruf. Trotzdem muss parallel zu den baulichen und sozialen Maßnahmen an einer Verbesserung des Images gerade in der Außendarstellung gearbeitet werden.

Im Überblick

- Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Bewohner und weiterer Akteure
- Stärkung der Identifikation
- Förderung von Image- und Öffentlichkeitsarbeit
- Die interkulturellen Strukturen als Chance des Stadtteils sehen und stärken

Im Detail

Beim gesamten Stadtteilerneuerungsprozess wird hoher Wert auf die Beteiligung der Bürger gelegt. Bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts sollen alle Bewohner und Akteure einbezogen werden. Dazu werden zielgruppenspezifische Formen der Bürgerbeteiligung entwickelt und angewandt. Vor allem die späteren Nutzer oder Nutznießer der jeweiligen Maßnahme sollen intensiv in die Planungsprozesse eingebunden werden. Dort, wo es möglich ist, sollen die Bewohner auch an der Umsetzung der Maßnahmen beteiligt sein.

Wichtig ist für uns, dass konkrete Beteiligung erst dann erfolgt, wenn die Handlungsspielräume klar definiert sind. So sollen Kinder bei der Aufwertung der Spielplätze eingebunden werden. Das betrifft sowohl die Planung als auch die Realisierung. Würde die Umsetzung am finanziellen Handlungsspielraum scheitern, wäre dies enttäuschend für die planenden Kinder.

Als regelmäßiges Stadtteilgremium soll eine Stadtteilkonferenz eingerichtet werden, die den gesamten Prozess der Stadtteilerneuerung begleitet und alle Schritte für die Bewohner transparent hält. Zur Stadtteilkonferenz werden alle Institutionen, Vereine, Multiplikatoren, Aktiven, aber auch interessierte Bewohner eingeladen. Bei der ersten Stadtteilkonferenz wird das gesamte Handlungsprogramm vorgestellt und für eine aktive Mitarbeit geworben. Alle weiteren Stadtteilkonferenzen informieren jeweils über den Stand der Umsetzung des Handlungsprogramms. Zudem hat jedes Treffen aller Akteure einen besonderen fachlichen Focus z. B. Integration

Intensive Bürgerbeteiligung

Stadtteilkonferenz als Stadtteilgremium

oder Kinder- und Jugendliche. In den einzelnen Handlungsfeldern können sich Arbeits- oder Projektgruppen ergeben, die ein Thema oder ein Projekt separat behandeln.

Viele „Nordstädter“ identifizieren sich heute mit ihrem Stadtteil: „Ich lebe gern in der Nordstadt und gehe hier nicht weg!“. Dieses Potential wird im Rahmen des Projekts „Ladenlokale“ für die Konrad-Adenauer-Straße bereits genutzt. Auf den Plakaten sollen zum einen die Potentiale der vorhandenen Fachgeschäfte vermittelt und zum anderen dem Standort Konrad-Adenauer-Straße mehr Persönlichkeit und Identität verliehen werden, u. a. werden Plakate mit Bildern von Bewohnern und ihren Statements zum Stadtteil ausgehängt.

Neue Identität finden

Wichtig ist es, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Qualitäten des Stadtteils und die möglichst bald erzielten Verbesserungen nach innen und außen zu präsentieren. Dabei sind die Akteure und Bewohner aus der Nordstadt zu beteiligen, da sie mit dazu beitragen werden, dass ein „glaubwürdiges“ Bild und keine inszenierte Imagekampagne entstehen werden. Der Stadtteil sollte sich grundsätzlich als familienfreundlich mit Qualitäten für alle Altersklassen präsentieren. Insgesamt ist darauf zu achten, dass die Vielzahl der Nationalitäten, die die Bewohnerstruktur in der Nordstadt charakterisiert, als Chance gesehen wird. Die interkulturelle Vielfalt ist als Potential zu kommunizieren, das wesentlich zur Lebendigkeit des Stadtteils beiträgt.

Umfassende Öffentlichkeitsarbeit

6 Arbeitsstrukturen

6.1 Kooperationspartner

Schon jetzt sind in der Nordstadt viele Akteure aktiv. Darunter sind vor allem die drei Wohlfahrtsverbände Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Solingen e.V., Caritasverband Solingen e.V. und das Diakonische Werk, die gemeinsam das Haus der Begegnung führen, zu nennen. Weiter setzen sich die Initiatoren und Betreiber des Rollhauses, die interkulturellen Vereine, Eigentümer und Geschäftsinhaber für den Standort Nordstadt und Konrad-Adenauer-Straße ein. Alle haben signalisiert, intensiv und aktiv unter Einbringung eigener Ressourcen an der Stadtteilarbeit mitzuarbeiten.

Im Arbeitskreis Nordstadt treffen sich schon jetzt regelmäßig Geschäftsinhaber und Eigentümer mit dem Ziel, den Einzelhandelsstandort Konrad-Adenauer-Straße und die Rahmenbedingungen zu verbessern. Im Rahmen des Arbeitskreises sind gemeinsam die verschiedenen Marketingmaßnahmen erarbeitet worden. Nächste Aktion des Arbeitskreises ist das für 2007 geplante Nordstadtfest.

Wichtige weitere Kooperationspartner sind die Kindergärten und die Schulen. Da es im Stadtteil weder eine Grundschule noch eine weiterführende Schule gibt, soll die Zusammenarbeit mit den Schulen im Umfeld des Stadtteils gesucht werden, zu denen die Kinder aus der Nordstadt gehen.

6.2 Projekt- und Quartiersmanagement

Zur Umsetzung des Handlungsprogramms werden zusätzlich zu den bestehenden Strukturen folgende Strukturen vorgeschlagen:

- Die Gesamtkoordination liegt bei einer verwaltungsinternen Steuerungsgruppe. An der Steuerungsgruppe nehmen jeweils verantwortliche Vertreter aus allen relevanten Fachbereichen teil. In dieser Gruppe werden sowohl die städtebaulichen und verkehrlichen Fragen als auch die sozialen Fragen besprochen und vertieft. Alle Planungen werden von dieser Stelle aus koordiniert und Aufgaben in die Fachressorts verteilt.
- Wichtige Voraussetzung dafür, dass das Handlungskonzept umgesetzt wird, ist die Installation eines Quartiersmanagements. Der Quartiersmanager gewährleistet vor Ort das Zusammenfließen aller Maßnahmen und stellt eine regelmäßige und zielgruppenspezifische Beteiligung der Bewohner bei allen relevanten Angelegenheiten sicher. Das Quartiersmanagement sollte zentral auf der Konrad-Adenauer-Straße lokalisiert sein und sowohl personell als auch räumlich verschiedene Beratungs- und Treffmöglichkeiten bieten. Es ist besonders wichtig, dass der Quartiersmanager eine umfassende, fachübergreifende Kompetenz in den verschiedenen Belangen der Stadtteilentwicklung hat. Er muss die Fähigkeit besitzen, sich schnell in neue Aufgabenstellungen einzuarbeiten, die erforderlichen Mitstreiter in Stadtverwaltung,

öffentlichen Einrichtungen und bei Privaten für die gemeinsame Erledigung der Aufgaben zu gewinnen und die Prozesse zielorientiert zu verstehen. Die Fülle der Maßnahmen in diesem integrierten Handlungskonzept macht deutlich, dass der Quartiersmanager sowohl über planerische als auch sozialarbeiterische Kompetenzen verfügen muss, vor allem braucht er hohe kommunikative und moderative Fähigkeiten. Wichtig ist, dass er die zentrale Koordination der Stadtteilerneuerung übernimmt.

- Zusätzlich soll ein Runder Tisch, an dem alle Akteure im Stadtteil und die Wohlfahrtsverbände sowie die ARGE teilnehmen, eingerichtet werden. Bei diesen Treffen werden alle Projekte und Maßnahmen besprochen, die in Kooperation mit den Akteuren umzusetzen sind. Zudem dient der Runde Tisch zum Informationsaustausch und Abstimmung der Aktivitäten im Stadtteil. Am Runden Tisch nimmt zusätzlich der Quartiersmanager und Vertreter der Stadtverwaltung teil.

7 Übersicht der Maßnahmen und Kosten

Die zusammenfassende Übersicht der Maßnahmen liegt dem Konzept als Anlage 1 bei; die Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da erst während der Umsetzung eines Handlungskonzepts in einem langen Zeitraum viele Maßnahmen in der Zusammenarbeit mit den Akteuren und Bürgern konkretisiert werden können. Es wird im nächsten Schritt erforderlich sein, insbesondere zu den städtebaulichen und verkehrlichen Maßnahmen Detailuntersuchungen durchzuführen.

8 Zusammenfassung und Ausblick

Die Solinger Nordstadt wartet schon seit langer Zeit darauf, dass sich „etwas tut“. Das vorliegende Konzept macht deutlich, dass sich die Maßnahmen auf zwei Ebenen beziehen müssen. Zum einen muss für den Bürger auch kurzfristig ersichtlich sein, dass sich die Stadt um die Aufwertung der Nordstadt bemüht. Das werden bei entsprechender Kurzfristigkeit Maßnahmen sein, die auch mit kleinem finanziellem Aufwand erledigt werden können. Die mittel- und langfristige Stabilisierung und Erneuerung des Stadtteils kann jedoch nur mit den beschriebenen, umfassenden Maßnahmen im Städtebau und im sozialen Bereich erfolgreich gelingen.

Die Entscheidungsträger müssen sehen, dass die Geschäftsstraße Konrad-Adenauer-Straße, insbesondere unter den erschwerten Bedingungen der allgemeinen Handelsentwicklung, nur dann eine Chance hat, wenn entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden, so dass die Kunden und Besucher gerne und gezielt diesen Standort aufsuchen. Die Umgestaltung der Konrad-Adenauer-Straße in einen urbanen, sogar innerstädtischen Raum muss aber auch erfolgen, um der Neubebauung auf dem Rathausparkplatz ein

entsprechendes Umfeld zu geben. Mit der Neubebauung des Rathausparkplatzes sollte der ganzen Nordstadt die Chance gegeben werden, sich zu einem zeitgemäßen und im positiven Sinne vielfältigen Stadtteil zu wandeln.

Der zweite große Bereich neben dem Städtebau sind die erforderlichen Verbesserungen in Freizeit, Bildung und Freiraum. Die beschriebenen Maßnahmen in diesem Konzept geben nur einen ersten Überblick. Weitere Konzepte und Maßnahmenvorschläge sind vorhanden, die auf Umsetzung warten. Alle Maßnahmen sind darauf abgestimmt, Kindern und Jugendlichen einen gleichberechtigten Start ins Leben zu sichern. Viele Familien in der Nordstadt brauchen diese Unterstützung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Erneuerung der Solinger Nordstadt ein langer Weg sein wird. Die dringende Notwendigkeit, für verschiedene Teilräume und in verschiedenen Bereichen tätig zu werden, konnte gutachterlich dargelegt werden. Zur Umsetzung der Maßnahmen sollte Wert auf eine integrative Arbeitsweise gelegt werden. Nur wenn von Beginn an ein vernetzter Planungsansatz angestrebt wird, sind die Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil und eine Veränderung des sozialen Klimas zu erreichen.